

nahmobil

Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e.V.

Heft 02 | Oktober/November 2013



TOURISMUS

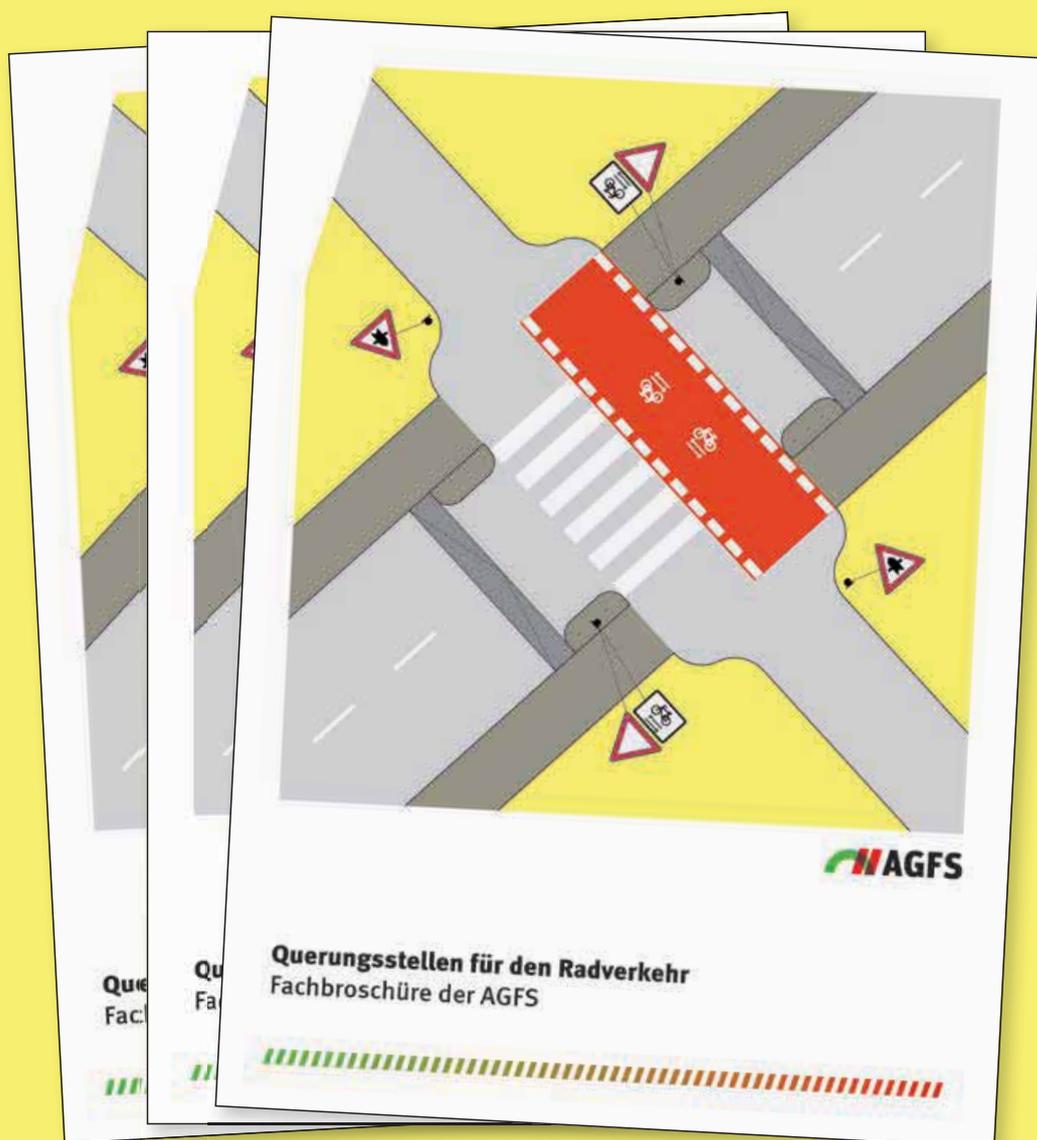
**Bundesweiter
Modellversuch**
Schutzstreifen außerorts

**Bundeskanzlerin
eröffnet Eurobike 2013**
Gute Perspektiven für
den Radverkehr

Offiziell
Die Verwaltung der Stadt
Hamm ist umweltfreundlich
unterwegs

QUERUNGSSTELLEN FÜR DEN RADVERKEHR

Die neue Fachbroschüre
der AGFS



Jetzt kostenlos bestellen unter:
www.agfs-nrw.de



Liebe Freunde der Nahmobilität, sehr geehrte Leser,

2013 ist ein Jahr, das wichtige Änderungen mit sich bringt: Die Bundestagswahl liegt hinter uns und unsere neue und alte Bundeskanzlerin Angela Merkel hat mit ihrem Besuch auf der Eurobike ein deutliches Zeichen pro Radverkehr gesetzt.

Neben der immer besser etablierten (Förder-) Position des Radverkehrs fehlt jedoch eine umfassende Initiative für den Fußverkehr auf Bundesebene. Nordrhein-Westfalen hat mit seinem „Aktionsplan zur Förderung der Nahmobilität“ vorgemacht, wie man die Radverkehrsförderung zur Nahmobilitätsförderung weiterentwickelt.

Nachdem die erste Ausgabe der „nahmobil“ ganz dem 20-jährigen Jubiläum, der Namensänderung und der Professionalisierung der Geschäftsstelle gewidmet wurde, setzen wir mit dieser Ausgabe den ersten thematischen Schwerpunkt: Tourismus.

Besonders bei der Nahmobilität schreitet die Verzahnung von Alltag und Freizeit weiter voran. Ein hochwertiges Radverkehrsnetz und attraktive Fußwege machen Alltagswege sicher und komfortabel. Gleichzeitig wird es attraktiver, Städte, Orte und auch Räume in Freizeit und Urlaub zu Fuß oder mit dem Rad zu entdecken.

Deshalb stellen wir uns in dieser Ausgabe die Frage, wie der Tourismus von der Förderung der Nahmobilität profi-

tiert. Aber auch umgekehrt: Was kann der Tourismus zur Förderung der Nahmobilität beitragen? Die über Jahre gewachsenen Strukturen in den Mitgliedsgemeinden der AGFS bieten reichlich Anschauungs- und Lehrmaterial, wie wir den Prozess gezielt fördern können.

Darüber hinaus machen viele Praxisbeispiele in dieser Ausgabe Lust, sich wie unsere Autoren, auf dem Fahrradsattel beispielsweise auf die Spuren von Stararchitekt Mies van der Rohe zu begeben, oder sich als „Rad-Weltenbummler“ ins Abenteuer zu stürzen.

Ich hoffe, dass Sie als Leser Anregungen aus dem breiten Spektrum der Tourismusförderung mitnehmen und bei sich – vielleicht schon zur nächsten Rad- und Reisesaison – im kommenden Frühjahr umsetzen.

Für die Zukunft gehe ich davon aus, dass die Nahmobilität über die Gemeinsamkeiten mit dem Tourismus weiter wachsen wird.

Ich freue mich über Ihr Feedback und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Ihre Christine Fuchs
Vorstand der AGFS



© Martina Leymann

nahmobil 02 | Inhalt



TOURISMUS

- 06 Nahmobil im Radtourismus
- 08 Nahmobilität und Radtourismus im Ruhrgebiet
- 10 Touristische Raddestination Essen
- 11 RuhrtalRadweg wird ADFC-Pilotprojekt
- 12 Wanderer und Radwanderer im Kreis Warendorf
- 14 Rees – die fahrradfreundliche Stadt im Kreis Kleve
- 15 Erstmals gemeinsame Fahrradkarte Essen/Mülheim erschienen
- 15 „Ibbenbüren aufs Rad“ – eine feste Größe im Ibbenbürener Veranstaltungskalender
- 16 Auf dem Fahrrad durch die Welt
- 18 Mit dem Rad auf den Spuren von Mies van der Rohe
- 19 Der Kreis Viersen baut sein BahnRadweg-Angebot aus

- 19 Neuer Themenradweg erschließt das „Töddenland“
- 20 Raderlebnis Essen
- 20 Karte für Römer-Lippe-Route erschienen
- 21 Der Kolping-Radwanderweg
- 21 Broschüre mit zwölf Radtouren rund um Kempen

INFRASTRUKTUR

- 22 Querungsstellen für den Radverkehr
- 23 Neue UDV-Studie: Fahrrad vs. abbiegende Pkw
- 24 Bundesweiter Modellversuch „Schutzstreifen außerorts“
- 25 Neuer Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität entstanden
- 26 „Zielkonzept Radinfrastruktur“
- 26 Fast 260 Fahrradboxen an Kölner S-Bahn-Haltestellen

KOMMUNIKATION UND SERVICE

- 27 Radverkehrsförderung in Köln 2012
- 27 „Kleines Helferlein“ im Rathaus
- 28 Bonn auf dem Weg zur Fahrradhauptstadt
- 29 Herten im Video

AUS DER AGFS

- 29 Brücke über den Niederfeldsee eingebaut
- 29 Kein Fahrrad ohne Kennzeichen
- 30 Mobilitätsprojekt „FahRad“ an Aachener Grundschulen
- 30 Hertener Fahrradbotschafter auch 2013 wieder unterwegs
- 31 NRW-Verkehrsminister zeichnet Arnsberg als fahrradfreundliche Stadt aus



KAMPAGNEN

- 32 **Mobil.Pro.Fit.:**
Stadt Hamm wird zertifiziert
- 34 **Unterwegs in NRW – sicher mit dem Stadthelm!**
- 35 **STADTRADELN 2013**
wieder erfolgreich
- 35 **STADTRADELN in der Stadt Essen**

UNTERNEHMEN FAHRRAD!

- 36 **Zwei neue Mitglieder stellen sich vor**
- 37 **Historischer Moment:**
Angela Merkel eröffnete
Fahrradleitmesse Eurobike 2013
- 38 **VSF..all-ride:**
Relaunch des Qualitätssiegels
der Fahrradfachhändler
- 38 **„Betrachten lässt verstehen“**
- 39 **Neue Regeln für Fahrrad-
beleuchtung ab 1. August 2013**
- 40 **Weitere Meilensteine für das
Fahrrad als vollwertiger
Verkehrsträger**

- 41 **EUROBIKE GOLD AWARD
für ORTLIEB**

- 41 **Ton in Ton – von Kopf bis Fuß im
SHIMANO Fusion Concept**

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

- 42 **Rückblick**
- 43 **Der 3. Nationale Radverkehrs-
kongress in Münster –
eine kurze Rückschau**
- 44 **Ausblick
Der Deutsche Fahrradpreis 2014**
- 45 **NRWs größte Fahrradmesse
öffnet vom 20. bis 23. Februar
2014 ihre Tore**
- 46 **Termine**

KURZ UND KNAPP

- 47 **Radregion Rheinland testet
neue Fahrrad-App**
- 47 **Broschüre stellt
Wanderland NRW vor**

- 47 **Neue Touren am Niederrhein
verbinden**

- 48 **Eifel erweitert Angebot
für Radfahrer**

- 48 **Mit Rucksack statt Designer-
tasche: Wandern in Düsseldorf**

- 48 **Radeln im Sommer: Immer
schön am Wasser entlang**

- 49 **Auf alten Bahntrassen
durchs Bergische Land radeln**

- 49 **Grenzenlos Rad fahren auf
der Vennbahn-Trasse**

- 49 **Bergisches Land eröffnet
neuen Fernwanderweg**

- 51 **Impressum**



Nahmobilität im Radtourismus

Investitionen, die sich rechnen

Der Radtourismus hat in Deutschland bereits heute einen hohen Stellenwert. Seit Jahren wird Radfahren immer mehr zum wichtigen und in vielen Regionen mittlerweile unverzichtbaren touristischen Wirtschaftsfaktor. Ein Ende dieser Entwicklung scheint angesichts der Veränderungen im Freizeitverhalten, den Urlaubsgewohnheiten und sich ändernden Rahmenfaktoren wie der demografischen Entwicklung nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil: Neue touristische Angebote, der Ausbau der Infrastruktur und innovative Produkte aus der Fahrradindustrie, wie das Elektrorad, beschleunigen diesen Trend.

Fahrradtourismus braucht Infrastruktur

Neben der Landschaft bestimmt vor allem die Infrastruktur die Attraktivität einer Region für Radfahrer. Und die Anforderungen steigen. Radtouristen werden anspruchsvoller, sind gut informiert, vertrauen auf Qualitätssiegel für Radrouten und Unterkünfte und nutzen soziale Netzwerke um sich auszutauschen. Angesichts zunehmendem Wettbewerb bauen immer mehr Regionen ihre Infrastruktur mit Wegen, Trassen, Informationsangeboten, Beschilderungen, gastronomischen Angeboten und Ladestationen für E-Bikes gezielt aus und vermarkten ihre Angebote als Teil einer zukunftsorientierten Tourismusstrategie. Investitionen, die sich gerade in landschaftlichen schönen und gleichzeitig infrastrukturschwachen Regionen lohnen und die Wertschöpfung deutlich messbar erhöhen. Gut ausgebaut und dementsprechend beliebt sind Küstenradwege und vor allem Flussrouten. Den „Elberadweg“ nutzen aktuell allein 150.000 Touristen pro Jahr, die pro Kopf im Schnitt rund 580 Euro ausgeben. Für das Land Sachsen-Anhalt bedeutet das jährlich fast 90 Millionen Euro, die vor allem in Hotels und Gaststätten, aber auch bei Dienstleistern und im Einzelhandel umgesetzt werden.

Den Fahrradtouristen an sich gibt es nicht

Geprägt wird der fahrradtouristische Markt inzwischen durch seine zunehmende Differenzierung. Den „klassischen Fahrradtouristen“, so die einhellige Meinung von Tourismusexperten und Marktforschern, gibt es längst nicht mehr. Nachfrage und Angebote für jeden Bedarf und alle Generationen bestimmen derzeit das Bild vom Fahrradtourismus, das sportliche Aktivitäten wie Rennrad und Mountainbike fahren ebenso einschließt, wie spezielle Angebote für neue Zielgruppen. So entwickeln sich beispielsweise Bikeparks in Mittelgebirgen, wie die „Bike Arena Sauerland“, mit einem vielfältigen Programm für alle Leistungsstufen und Bike-Events, die mehrere zehntausend Besucher anlocken, zu attraktiven Magneten im modernen Radtourismus.

E-Bikes verändern das Freizeitverhalten

Zu großen Veränderungen kommt es aktuell auch durch den anhaltenden E-Bike-Boom. Rund 1,4 Millionen Elektroräder sind nach Schätzungen der Fahrradbranche aktuell auf deutschen Straßen unterwegs. Mittelfristig kommen aller Voraussicht nach jährlich ca. 400.000 bis 600.000 hinzu. Die Elektrifizierung des Fahrrads, die inzwischen auch Mountainbikes erfasst, sorgt für neue Kundengruppen und einen Attraktivitätsschub. Vor allem für Mittelgebirgsregionen und höher gelegene Sehenswürdigkeiten und Panoramapunkte. Touren werden für Gelegenheits- und Reiseradler machbar, die sonst durchtrainierten Sportlern vorbehalten waren und auch Unternehmungen als Paar oder in der Gruppe bekommen eine neue Qualität. Denn mit der Motorunterstützung werden Leistungsunterschiede ausgeglichen und gesundheitliche Beeinträchtigungen kompensiert.



© Flyer

Förderung der Nahmobilität hilft auch dem Tourismus

Städte und Kommunen, die nicht oder nur wenig in die Infrastruktur vor Ort investieren, drohen beim boomenden Fahrrad-tourismus den Anschluss zu verlieren. Denn Entspannung und Erholung suchen und finden immer mehr Menschen bei Bewegungsaktivitäten in der Natur, wie beim Wandern oder eben beim Radfahren. Aber auch Städtetouristen setzen sich inzwischen zunehmend auf das Fahrrad, wie der hohe Zuspruch bei Radverleihern und Anbietern geführter Touren in Metropolen wie Berlin oder München belegen. Und selbst bei Kreuzfahrten zur See oder auf Flüssen gehören bei vielen Anbietern Zweiräder genauso zum festen Inventar wie bei Wohnmobilisten, die gerne mit Falt- oder Kompakträdern ihre Umgebung erkunden.

Umso besser sich Städte und Gemeinden auf die Bedürfnisse von Radfahrern und Fußgängern einstellen, umso besser sind auch ihre Chancen, nachhaltig vom boomenden Fahrrad-tourismus zu profitieren. Zudem vermeiden oder entschärfen sie durch eine bewusste Lenkung und einen gezielten Ausbau der Infrastruktur Konflikte. Zum Beispiel durch das Anlegen adäquat bemessener, getrennter Fuß- und Radwege, Wanderwege und Mountainbike-Trails. Wünschenswerter Bestandteil in der Tourismusplanung ist zudem die Verknüpfung von Fahrrad, Bahn, ÖPNV und Schiffsverkehr. Investitionen in eine funktionierende Nahmobilität sind damit immer auch Investitionen in eine nachhaltige Zukunft des Tourismus in der Region.

Radtourismus in aller Kürze

Radurlauber haben ganz unterschiedliche Verhaltensweisen und Erwartungen, wie Untersuchungen des Kölner Marktforschungsunternehmens Trendscape zeigen. Im Report „Radreisen 2012“ stellen die größte Gruppe mit 63 Prozent Urlauber, die gerne Radtouren machen, bei denen das Radfahren aber nicht als Hauptbeschäftigung im Vordergrund steht. Eine weitere Gruppe sind „Regio-Radler“ (15 Prozent), die von einer festen Ferienunterkunft aus regelmäßige Radtouren unternehmen. Lediglich 23 Prozent sind sogenannte „Streckenradler“ mit wechselnden Unterkünften. Die Touren finden mit Längen von durchschnittlich 38 Kilometern (Urlaubsradler) und 52 Kilometern (Regio-Radler) vorwiegend im näheren Umfeld statt. Lediglich Streckenradler legen mit Etappen von im Schnitt 61 Kilometern längere Distanzen zurück.

Laut „ADFC Radreiseanalyse 2013“ gehörten 2012 drei Routen, die durch Nordrhein-Westfalen führen, zu den meistbefahrenen deutschen Radfernwegen. Der „Rheinradweg“ (Platz 2), der „Weser-Radweg“ (Platz 4) und erstmals auch der „Ems-Radweg“ (Platz 8) haben es dabei unter die Top Ten geschafft. Zu den beliebtesten deutschen Radreiseregionen gehört das Münsterland (Platz 10). Beliebt ist nach der Umfrage auch der „RuhrtalRadweg“.

Immer beliebter werden Urlaubsreisen der Deutschen im eigenen Land. Nach dem „World Travel Monitor“ stieg der Anteil 2012 im Verhältnis zum Vorjahr um 4 Prozent auf 96,2 Millionen. Damit setzt sich ein Trend fort, der nach den Erkenntnissen der Studienmacher schon seit mehreren Jahren zu beobachten ist. Besonders hoch im Kurs steht Deutschland als Reiseziel auch bei Kurzurlauben, die sich als Zweiturlaub ebenfalls wachsender Beliebtheit erfreuen.

Nahmobilität und Radtourismus im Ruhrgebiet

Auch im Tourismus: Nur Infrastruktur, Kommunikation und Service gemeinsam sind zielführend

Hätte jemand vor 25 Jahren im Ruhrgebiet von einem ernst zu nehmenden oder noch zu entwickelnden Radtourismus in der Region gesprochen, wäre er wahrscheinlich nur belächelt worden. Aber ähnlich wie in anderen touristischen Regionen auch, gibt es heute im Ruhrgebiet ein attraktives Angebot an sehens- und erlebenswerten Orten unterschiedlichster Art und eine Wegeinfrastruktur, die viele dieser Orte miteinander verbindet.

Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, die diese positive Entwicklung ermöglicht haben. Eine Voraussetzung war sicherlich eine Renaissance des Fahrrades in den Städten und Gemeinden des Ruhrgebiets, auch wenn dies zunächst lange Zeit eher freizeitorientierte Aktivitäten betraf. Aber hierüber ist eben sukzessive auch ein freizeitorientiertes Radwegenetz entstanden. Der Fahrradbesitz in der Region ist relativ groß und das Radfahren nach Feierabend bzw. am Wochenende war und ist recht ausgeprägt.

Infrastruktur: Das Wegenetz als Grundlage

Die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA) hat in den Jahren von 1989 bis 1999 eine Vielzahl von interessanten Orten hervorgebracht, die beispielsweise im Zuge der Route der Industriekultur wie auf einer Perlenschnur aufgereiht sind. Diese Perlenschnur, das sind die Wegeverbindungen, die es erst ermöglichen, entspannt und sicher – in weiten Teilen auch abseits des Kraftfahrzeugsverkehrs – zu radeln. Dieses Wege-



netz sukzessive zu schaffen, dazu haben Städte, Gemeinden und Kreise in der Region beigetragen; aber auch Partner wie der Regionalverband Ruhr, die Emscher-Genossenschaft und der Lippeverband haben ganz wichtige Beiträge dazu geliefert. Zum Aufbau und zur Entwicklung dieses Wegesystems hat seinerzeit die IBA auch ganz entscheidende Impulse gegeben.

Insbesondere die ehemaligen Bahn- und Werkbahntrassen im gesamten Ruhrgebiet, speziell auch in Oberhausen, bildeten eine hervorragende Ausgangssituation, um hier lokale und regionale Verbindungen mit einem hohen Freizeitverkehr zu schaffen.

Aber ohne eine enge Zusammenarbeit unterschiedlichster Partner in der Region und ohne entsprechende regionale Kooperationen in unterschiedlichsten Konstellationen wäre diese Entwicklung kaum

möglich gewesen.

Kommunikation: Mit Themenrouten neue Zielgruppen erschließen

So ist über zweieinhalb Jahrzehnte etwas gewachsen, was sich nun auch unter touristischen Aspekten überregional vermarkten lässt. Natürlich werden die Wege und Routen in der Freizeit und zur Naherholung auch von der heimischen Bevölkerung intensiv genutzt; aber es kommen inzwischen auch Radtouristen ins Ruhrgebiet, sei es um Wege wie den RuhrtalRadweg, die Route der Industriekultur, den Emscher-Weg oder aber auch die gerade im April des Jahres neu eröffnete Römer-Lippe-Route am Nordrand des Ruhrgebietes zu befahren bzw. zu erkunden.





Vorteile des Ruhrgebiets sind sicherlich auch die Topografie, die vielerorts – wenn auch nicht überall – ein Radfahren ohne größere Steigungen ermöglicht, und die Einbettung in die Region. Im Westen grenzt der Niederrhein unmittelbar an und im Norden das westliche Münsterland mit dem Naturraum der Hohen Mark. Das westliche Ruhrgebiet ist über Wegesysteme auch mit diesen Landschaftsräumen verzahnt.

Das südlich gelegene Bergische Land war lange Zeit keine Region, die man mit dem Fahrrad zum Zwecke der Erholung aufgesucht hat. Seit einigen Jahren entstehen hier z. B. auf alten Bahntrassen ebenfalls regionale Radwegeverbindungen (Panoramaradwege), die diese Region weiträumig erschließen und u. a. unmittelbar an das Ruhrtal angebunden sind. Das Vordringen elektrounterstützter Fahrräder wird einen Beitrag dazu leisten, dass das Ruhrgebiet und das Bergische Land mit Blick auf den Freizeitradverkehr enger zusammenwachsen. Ob und wie sich hier touristische Synergien ergeben, bleibt abzuwarten; für die Naherholung der Menschen im Ruhrgebiet ist dies aber eine Bereicherung.

Service:

Vielfältige Angebote helfen bei der Attraktivierung

Mit Blick auf den Radtourismus sind weitere wichtige Bausteine im Lauf der letzten Jahre hinzugekommen. Neben verschiedensten Wegweisungssystem (Radverkehrsnetz NRW, thematische Routen, Routen entlang der Flüsse ...) gibt es eine ganze Reihe lokaler und regionaler Radkarten und Radwanderführer, die Orientierung und vielerlei Sach- bzw. Hintergrundinformationen bieten.

Gaststätten, Restaurants und sonstige Versorgungsmöglichkeiten sind vielerorts neu hinzugekommen, besonders an solchen Streckenabschnitten, die vom Radverkehr stark befahren sind. Hier werden Radfahrer oft durch entsprechende Hinweise entlang des Weges unmittelbar angesprochen.

Aber auch Übernachtungsmöglichkeiten, z. T. in Form von Bett+Bike-Betrieben, haben sowohl von der Bettenzahl als auch von der Bandbreite der Qualitäten her deutlich zugenommen. Von Jugendherbergen über Hostels, Ferienwohnungen bis

hin zu 3- und 4-Sterne-Hotels gibt es inzwischen ein reiches Angebot. Allein in Oberhausen hat sich das Angebot an Betten seit 1996 vervierfacht, davon profitieren natürlich auch Radtouristen.

Neben den Touristikern in den Städten und Gemeinden, die auch radspezifische lokale Angebote schnüren, gibt es ein regionales Netzwerk und eine regionale Tourismuseinrichtung, um die Region u. a. auch radtouristisch in den Fokus zu rücken; die Ruhr Tourismus GmbH (RTG) bildet hierbei die organisatorische und operative Klammer.

Regionale Besonderheiten

In den Ruhrgebietsstädten stehen auch eine ganze Reihe von Gästeführern zur Verfügung; insbesondere für Gruppen bieten diese neben Stadt(teil)spaziergängen u. a. auch Radtouren vor Ort und in die Region mit unterschiedlichsten thematischen Schwerpunkten an; hier können vielfach auch sehr individuelle Routen vereinbart werden.

Insgesamt gibt es ein breites Angebot an Sehenswürdigkeiten und Sehenswertem. Neben einzelnen Orten und Stätten des Mittelalters sind dies insbesondere die industrie- und siedlungsgeschichtlich bedeutenden Orte des 18., 19. und 20. Jahrhunderts. Daneben gibt es durch die Projekte IBA den Umbau des gesamten Emschersystems auch zunehmend attraktive Naturräume, allerdings auch manche „herben Schönheiten“, die ein Charakteristikum des Ruhrgebiets sind und ein Stück weit sicherlich auch bleiben werden. Aber diese spannungsreichen Gegensätze haben eben auch einen ganz besonderen Reiz. Das zeigt die seit Langem jährlich einmal stattfindende lange Nacht der Industriekultur, die „ExtraSchicht“, die auch Menschen aus anderen Regionen anzieht und zur Bildung von Identität in der Region beiträgt.

Tourismus im Ruhrgebiet hat sich zu einem deutlich wahrnehmbaren Wirtschaftsfaktor entwickelt. Das hat ganz wesentlich mit den hier skizzierten Entwicklungen zu tun.

*Dieter Baum,
Stadt Oberhausen*



Touristische Raddestination Essen

„ESSEN.PerPedal.“ als neue Dachmarke unterstützt Fahrradförderung in Freizeit und Tourismus

Seit 2012 widmet sich die EMG – Essen Marketing GmbH der schwerpunktmäßigen Vermarktung der sich kontinuierlich vergrößernden Raddestination Essen und der Marke „ESSEN.PerPedal.“.

Ein wichtiger Aspekt dieser Entwicklung ist die günstige geografische Lage: Essen liegt zwischen den beiden überregionalen Radwanderwegen RuhrtalRadweg im Süden und Emscher Park Radweg im Norden. Essen bietet die Gelegenheit, zwei der beliebtesten Radwege Nordrhein-Westfalens durch drei attraktive urbane Querverbindungen miteinander zu verknüpfen.

Alternativ kann Essen als Ausgangspunkt einer ganzen Reihe spannender Rundkurse durch das mittlere Ruhrgebiet dienen. So finden sich in einem Umkreis von 20 km neben den Highlights, dem UNESCO-Welterbe Zollverein und dem ehemaligen Wohnhaus der Familie Krupp, der Villa Hügel, eine Vielzahl weiterer bedeutender kultureller und industriekultureller Ausflugsziele. Dank dem Ausbau der ehemaligen Eisenbahnlinien „Grugatrasse“ und „Rheinische Bahn“ zu Radwegen ist zusätzlich die Möglichkeit gegeben, belebte innerstädtische Bereiche über nahezu kreuzungsfreie und sichere Wege zu erreichen.



Diese Verbindung von urbanem Trubel und ruhigen Strecken vorbei an den „Hinterhöfen des Ruhrgebietes“ hat einen einzigartigen Reiz auf Besucher der Region.

Neue Marke: „ESSEN.PerPedal.“

Neben auswärtigen Touristen sollen natürlich auch den Bewohnern der Stadt die Vorzüge dieser Situation nähergebracht werden. Eine wichtige Grundlage bildeten

die Themenrouten des Planungsamts und die sechs Radrouten, die der städtische Betrieb „Grün und Gruga“ von 2009 bis 2012 erstellte. Sie führen zum Teil als Rundkurse entlang der in den letzten Jahren entstandenen Radwege. Für diese Radtouren wurde ein kostenloses Radkartenset herausgegeben. Der Erfolg dieses Kartensets veranlasste die EMG zur Erstellung des Flyers „ESSEN.PerPedal.“, der neben einer Darstellung der Radstrecken im Stadtgebiet die vorhandene radtouristische Infrastruktur Essens mit Bed+Bike-Betrieben, Reparatur- und Radstationen sowie sonstigen fahrradspezifischen Informationen beschreibt. Zusätzlich hat die EMG das Thema „Radfahren in Essen“ in Kombination mit dem Leitthema „Industriekultur“ auf den wichtigen Tourismusbörsen in Deutschland und im bedeutendsten Quellmarktland, den Niederlanden, beworben.

Zusätzlich entstand das Internetportal www.essen-perpedal.de, das ein wesentlich umfangreicheres Informationsangebot bereithält. Es bietet neben Streckenbeschreibungen und Downloadmöglichkeiten verschiedener Radkarten auch die GPS-Daten zu verschiedenen Radtouren. Seit dem Launch der Seite Mitte 2012 ist der Inhalt kontinuierlich mit Informationen rund um das Thema „Fahrrad“ angewachsen und entwickelt sich immer mehr zum wichtigen touristischen Fahrradportal der Stadt Essen.

Neuester Bestandteil des Projekts „ESSEN.PerPedal.“ ist die Wiederbelebung der Tradition des „Volksradfahrens“. Beim „1. Essener Raderlebnistag“ im April diesen Jahres wurde erstmals öffentlich Rad gefahren. Über zwei ausgewiesene Routen entdeckten viele Essener vielleicht zum ersten Mal die neuen Radwege ihrer Heimatstadt. Im Start- und Zielbereich erwarteten die Besucher zahlreiche Stände wichtiger fahrradrelevanter Institutionen und Organisationen. Der Erfolg der Veranstaltung ermutigt die EMG zur Fortführung dieser Reihe im nächsten Jahr.

Die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zeigt erste Erfolge: Selten haben so viele Fahrradgruppen den Weg in die EMG-Touristikzentrale Essen gefunden. Durch die Kooperation mit einem örtlichen Radtourenveranstalter sowie den ansässigen Radstationen und Radvermietern sind wir in der Lage, diesen Gruppen eine attraktive Palette radtouristischer Dienstleistungen zu vermitteln. Auch die durch die EMG seit 2012 angebotenen Fahrradhotelpauschalen werden erfreulicherweise vermehrt gebucht. Bei diesen Angeboten sollen primär als Bett+Bike-Betrieb zertifizierte Hotels eingebunden werden, die leider im

Essener Norden bzw. entlang des Emscher Park Radweges und im Umfeld von Zollverein noch nicht flächendeckend existieren. Umso notwendiger ist der weitere Ausbau der fahrradrelevanten Infrastruktur im Stadtgebiet. So bestärkt die EMG sowohl Hotels zur vermehrten Zertifizierung als Bett+Bike-Betrieb als auch gastronomische Betriebe zur Aufstellung von Pedelec-Ladestationen oder kostenfreien Ladezugängen. Die Hauptaufgabe nach außen bleibt aber die nachhaltige Bewerbung des wachsenden Radreiseziels Essen.

Christian Wagener, Stadt Essen



RuhrtalRadweg wird ADFC-Pilotprojekt

Alle Partnerbetriebe an der Ruhr sollen Bett+Bike-Zertifizierung erhalten

Der RuhrtalRadweg ist das touristische Erfolgsprodukt im Ruhrtal. Seit der Eröffnung 2006 hat sich der Radweg als einer der beliebtesten Flussradwege in Deutschland auf dem Markt etabliert. Mit der flächendenkenden Zertifizierungsaktion des ADFC sollen bis 2015 Qualität und Fahrradfreundlichkeit weiter ausgebaut werden.

Es ist eine in Deutschland einmalige Aktion, die der RuhrtalRadweg in enger Kooperation mit dem ADFC anstrebt. Alle bisherigen Partnerbetriebe des 230 km langen Radweges von



Winterberg nach Duisburg sollen von unabhängiger Stelle begutachtet und zertifiziert werden. Mit dem „Bett+Bike-Siegel“ des ADFC geht es um das renommierteste Radreisezertifikat in Deutschland.

„Groß angelegte Qualifizierungsaktion“

„Wir wollen mit der groß angelegten Qualifizierungsaktion ein weiteres Alleinstellungsmerkmal am RuhrtalRadweg schaffen“, erklärt Axel Biermann, Geschäftsführer der Ruhr Tourismus GmbH. „So können wir die vielen fahrradfreundlichen Gastgeber stärker in unser Marketing einbinden und uns von anderen Wettbewerbern abheben.“ Dr. Thomas Rommelspacher, Pressesprecher des ADFC NRW, freut sich: „Mit dem Anschluss an die 5.500 Bett+Bike-Betriebe in Deutschland und deren bundesweiter Werbung wird ein weiteres Kapitel in der Erfolgsgeschichte des RuhrtalRadweges aufgeschlagen.“

Auch in der Sauerland-Radwelt, durch die der RuhrtalRadweg verläuft, wurden bereits erste gute Erfahrungen mit Bett+Bike gesammelt. Thomas Weber, Geschäftsführer des Sauerland-Tourismus: „Radurlauber sind für viele Betriebe eine wichtige Zielgruppe. Mit der Zertifizierung haben Hoteliers jetzt die Möglichkeit, ihre Investitionen in fahrradfreundliche Infrastruktur von unabhängiger Instanz prüfen zu lassen.“

Ruhr Tourismus GmbH



Wanderer und Radwanderer im Kreis Warendorf

Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit auf der Basis guter Infrastruktur

Der Kreis Warendorf fördert die Nahmobilität nicht nur durch den Bau von Radwegen und in seiner Funktion als Aufgabenträger für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), sondern engagiert sich auch in den Bereichen Freizeit und Tourismus, die im Münsterland und im Kreis Warendorf eng mit dem Thema Nahmobilität verknüpft sind.

Bereits im Jahre 1992 wurde die Touristische Arbeitsgemeinschaft (TAG) „Parklandschaft Kreis Warendorf“ gegründet. Der TAG gehören die 13 Städte und Gemeinden des Kreises Warendorf sowie die Gemeinde Lippetal aus dem Kreis Soest an. Die Kreisverwaltung Warendorf hat die Geschäftsführung für die TAG übernommen. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, den Tourismus auf Kreisebene zu fördern. In den letzten Jahren konnten zahlreiche Projekte zur Förderung des Fahrrad- sowie des Wandertourismus erfolgreich durchgeführt werden. Einige sollen hier exemplarisch vorgestellt werden.

Heutzutage legen die Besucher Wert auf Individualität und eine hohe Qualität der touristischen Angebote. Dies bedeutet, dass eine abwechslungsreiche Landschaft, eine optimale Ausschilderung, ein leistungsstarkes Gastronomie- und Unterkunftsangebot ebenso nachgefragt werden wie kulturhistorische Sehenswürdigkeiten und Erlebnisangebote. Daher steht für die TAG die Weiterentwicklung und Ausstattung regionaler und überregionaler Themenradwege („Premiumrouten“) im Vordergrund. Dazu zählen im Kreis Warendorf der EmsRadweg, die 100 Schlösser Route und der WERSE RAD WEG. Die Nutzer erwarten, dass die Routen gut ausgebaut und einwandfrei auf-

einander abgestimmt sind. Die infrastrukturelle Ausstattung der Premiumrouten steht daher im Fokus der Tourismusförderung. Als Beispiel sei hier das Projekt „Schutzhütten“ erwähnt, das der Kreis Warendorf 2008 ins Leben gerufen hat. Bis heute wurden insgesamt 20 Schutzhütten an den drei Premiumrouten errichtet. Diese sind mit Innen- und Außenbänken sowie einem Tisch ausgestattet, sodass sie bei Regen als Wetterschutz dienen und bei schönem Wetter als Rastplatz genutzt werden können.

Themenradwege als Premiumrouten

Im März 2012 wurde ein EU-Ziel2-Projekt zum EmsRadweg abgeschlossen. In dem Projektzeitraum von drei Jahren wurden im Kreis Warendorf vier Schutzhütten (siehe oben) errichtet, die zusätzlich mit Fahrradanhängern ausgestattet wurden. 15 abschließbare Fahrradboxen wurden an drei Orten an der Ems aufgestellt, die die sichere Unterstellung von Fahrrädern und Gepäck gewährleisten. Darüber hinaus ermöglichen fünf neue Kanueinsatzstellen die Kombination von Rad- und Wassersport an der Ems. Touristinfos, Bahnhöfe und Kanueinsatzstellen wurden an der Route ausgeschildert und sechs Infotafeln aufgestellt. Infos: www.emsradweg.de

Ein besonderer Erfolg ist der WERSE RAD WEG, der im Jahr 2007 eröffnet wurde. Dieser ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kreises Warendorf und der Städte Ahlen, Beckum, Sendenhorst, Oelde, Rheda-Wiedenbrück, Hamm und Münster. Er führt auf 125 km überwiegend durch den südlichen Kreis Warendorf. Einheitliche Ausstattungselemente begleiten den Radwanderer auf seiner Radtour: Aussichtstürme ermöglichen besondere



Einblicke in die Landschaft, 34 Infoblöcke lenken die Aufmerksamkeit auf interessante Details an der Strecke. Hölzerne Stehlen schaffen Orientierung – und wer sein Lunchpaket im Freien verzehren möchte,

der findet in regelmäßigen Abständen Rastplätze mit Tischen und Bänken sowie zwei Schutzhütten. Sowohl in Münster als auch in Rheda-Wiedenbrück erfolgt eine Vernetzung mit dem EmsRadweg. Die Zwei-Flüsse-Rundtour ist ca. 200 km lang und eignet sich besonders für eine mehrtägige Radtour.

Am WERSE RAD WEG gibt es mit dem FahrradBus F1 ein weiteres besonderes Angebot. Der Bus fährt vom 1. Mai bis zum 3. Oktober sonn- und feiertags zwischen Beckum, Neubeckum, Ennigerloh, Sendenhorst und Münster und kann auf dem mitgeführten Anhänger 16 Fahrräder transportieren.

Wer den Kreis Warendorf in Kombination von Bus und Rad erfahren möchte, findet rund um den FahrradBus sieben interessante Radtourenvorschläge für jeden Geschmack. Infos: www.werseradweg.de

Tourentipps locken Wanderer

Um den Service auch für die Tagesgäste zu erhöhen, hat die TAG insgesamt 38 Tourenvorschläge für Wanderer und Radwanderer erarbeitet und stellt diese kostenlos im Internet zur Verfügung.

Speziell für E-Biker stehen elf Tourentipps bereit. Die Touren sind zwischen 23 und 70 km lang und als Rundkurse angelegt.

Nach Möglichkeit geht es über asphaltierte Radwege. Zu den einzelnen Touren können kostenlose Detailkarten mit Informationen zu Streckenqualität, E-Bike-Verleihstationen und weiteren Serviceangeboten sowie GPS-Daten unter www.kreis-warendorf.de/ebike heruntergeladen werden. Ein dichtes Netz von insgesamt rund 120 Akkuladestationen ergänzt das Angebot.

Tourentipps gibt es auch für Wanderer. Der Kreis Warendorf hat mit den Städten und Gemeinden 16 Wandervorschläge erarbeitet, die unter www.kreis-warendorf.de/wandern heruntergeladen werden können. Die Rundkurse sind zwischen zwei und 23 km lang und laden zu Spaziergängen oder zu ausgedehnten Wanderungen ein. Das Kommunale Verkehrsunternehmen Regionalverkehr Münsterland (RVM) hat zum Thema Wandern unter anderem auch einen StadtLandFlussBus eingerichtet, der eine Kombination von Wandern und Busfahren zwischen Lippe und Werse ermöglicht. Sechs Bus-Wander-Touren im nördlichen Kreis Warendorf hat das Verkehrsunternehmen Westfalen Bus im Programm. Infos: www.rvm-online.de bzw. www.bahn.de

Eine besondere Bedeutung haben die zahlreichen Wegekreuze und Bildstöcke im Kreis Warendorf. Um die Geschichte, die hinter jedem Kreuz steht, lebendig zu halten, startete der Kreisheimatverein im Jahre 1977 eine Aktion zur Rettung der Wegekreuze und Bildstöcke. Seit 2001 führt der Kreis Warendorf diese Aktion fort. So konnten in den letzten 35 Jahren rund 200 der kunsthistorisch wertvollen Denkmäler restauriert werden. Viele davon sind auf einer Wander- oder Radtour zu entdecken. Elf ausgearbeitete Bildstocktouren inklusive GPS-Daten werden in den Sommerferien unter www.kreis-warendorf.de/bildstocktouren nacheinander in einer Serie vorgestellt.

Martin Terwey, Kreis Warendorf





Rees – die fahrradfreundliche Stadt im Kreis Kleve

Synergieeffekte nutzen: Förderung des Alltagsradverkehrs nutzt auch dem Tourismus

Die Stadt Rees hat sich nicht nur zu einem attraktiven Wohn- und Freizeitstandort entwickelt, sie ist auch bei Gästen und Touristen längst kein Geheimtipp mehr. Die einmalige Lage am Rhein, der historische Stadtkern und die Rheinpromenade mit mittelalterlicher Stadtumwehrung führen jährlich Tausende von Übernachtungsgästen und Tagestouristen in die älteste Stadt am Unteren Niederrhein.

Ein wesentlicher Bestandteil des Reeser Freizeit- und Tourismus-Konzeptes ist das gut ausgebaute Netz an Rad- und Wirtschaftswegen, das beste Voraussetzungen für ausgedehnte Radtouren durch die Stadt und die Umgebung bietet. Daher setzt die Stadt seit Jahren konsequent auf den Fahrrad-Tourismus und die kontinuierliche Verbesserung der Bedingungen für die „Fietser“.

Touristischer Service ...

Es wurden zahlreiche Rad- und Themenrouten erarbeitet, die im Rahmen von Führungen, aber auch auf eigene Faust genutzt werden können. Die Deichkronenradwege ermöglichen den Radfahrern, den einmaligen Blick auf den Rheinstrom und ins Rheinvorland zu genießen. Eine gute Beschilderung, entsprechende Radwanderkarten sowie GPS-Daten für das Navigationsgerät vervollständigen das touristische Service-

Angebot. Sehr reizvoll ist auch die Kombination von Rad- und Schiffstouren. Dabei kann man die Rheinstadt und „Vater Rhein“ mal aus einer ganz anderen Perspektive kennenlernen.

Mit speziellen Tourenvorschlägen und Ladestationen an verschiedenen Stellen wird in Rees der zunehmenden Beliebtheit von E-Bikes Rechnung getragen. Von all diesen Maßnahmen profitiert auch die örtliche Bevölkerung, die das Rad im Alltag nutzt.

... gepaart mit Alltagsangeboten ...

Neben den touristischen Angeboten wurden auch bauliche und straßenverkehrsrechtliche Modifizierungen vorgenommen, die besonders das Radfahren



im Alltag erleichtern: An einigen vielbefahrenen Straßen wurden Querungshilfen eingebaut, es wurden Fahrradstraßen eingerichtet und die Einbahnstraßen im Stadtgebiet in Gegenrichtung für den Radverkehr freigegeben. Das Gesamtkonzept wurde im Jahre 2008 mit der Verleihung des Prädikats „Fahrradfreundliche Stadt“ honoriert.

Erst vor Kurzem wurde die Reeser Rheinpromenade werktags für Radfahrer freigegeben. Die Erfolge der Maßnahmen belegt die Auszeichnung im Rahmen des



„ADFC-Fahrradklima-Tests 2012“: Die Stadt Rees wurde von den Radlern zur zweitbesten Fahrradstadt Deutschlands gewählt – ein Ergebnis, das für sich spricht.

... führte zum Erfolg

Die Stadt Rees ist weiterhin bestrebt, die Bedingungen für Radler zu verbessern. So soll z. B. in wenigen Monaten im Ortsteil Haldern der Einbau einer Querungshilfe erfolgen. Außerdem sollen im Rahmen bevorstehender Deichsanierungsmaßnahmen zusätzliche Deichkronenradwege errichtet werden. Weitere Maßnahmen sind in Planung.

Informationen über die Stadt Rees und das Freizeit- und Tourismus-Angebot sind online unter www.stadt-rees.de zu finden oder telefonisch unter 0 28 51/51-1 15 erhältlich.

*Christoph Gerwers,
Bürgermeister der Stadt Rees*

Erstmalig gemeinsame Fahrradkarte Essen/Mülheim erschienen

Die Städte Essen und Mülheim an der Ruhr haben in Zusammenarbeit mit dem ADFC ihre Fahrradkarten auf den neuesten Stand gebracht und im Juli 2013 erstmals eine gemeinsame Ausgabe herausgebracht.

Die vielen städteübergreifenden Verbindungen, wie z. B. die Rheinische Bahn, der Annentalradweg und der RuhrtalRadweg, waren die Motivation, eine gemeinsame Fahrradkarte zu erstellen. Dafür wurden die Stärken und Schwächen der ursprünglichen, getrennten Darstellungen analysiert. Das Ergebnis ist eine einheitliche Abbildungsweise, die nicht nur ausgewiesene Radwege aufzeigt, sondern auch landschaftlich reizvolle Nebenstraßen und Wege darstellt. Die neue Karte bildet in West-Ost-Richtung den Raum zwischen der Sechs-Seen-Platte



© Peter Prengel

Vorstellung der neuen amtlichen Fahrradkarte der beiden Städte Essen und Mülheim an der Ruhr (v.l.n.r.): Jörg Brinkmann, ADFC; Helmut Voß, Stadt Mülheim, Carola Hartung, Stadt Mülheim, Peter Vermeulen, Referat Umwelt, Planen und Bauen der Stadt Mülheim, Stefan Reinders, Stadt Essen, Hans Jürgen Best, Stadtdirektor und Geschäftsbereichsvorstand Planen der Stadt Essen, sowie Christian Wagener, Radverkehrsbeauftragter der Stadt Essen

in Duisburg bis nach Hattingen sowie in Süd-Nord-Richtung von Heiligenhaus bis zur Emscher Insel ab. Zusätzlich sind nützliche Informationen zu Fahrradhändlern und Radverleihstationen eingearbeitet worden.

Beide Städte haben sich dafür entschieden, die Amtliche Fahrradkarte als Spiralo herauszugeben, um dem Radfahrer unterwegs eine einfache Handhabung zu ermöglichen. Die Karte hat einen Maßstab von 1:15.000. Darüber hinaus werden die Innenstadtbereiche für eine bessere Lesbarkeit vergrößert dargestellt. Die Fahrradkarte kann zu einem Preis von 5,50 Euro im Buch- und Fahrradhandel, beim ADFC und darüber hinaus in Essen in der Touristikzentrale sowie in Mülheim in der Touristeninformation der MST erworben werden.

Christian Wagener, Stadt Essen

„Ibbenbüren aufs Rad“ – eine feste Größe im Ibbenbürener Veranstaltungskalender



Beim Radelsonntag am 9. Juni 2013 hieß es in Ibbenbüren bereits zum 13. Mal „Ibbenbüren aufs Rad“. Drei ausgeschilderte Strecken von ca. 20 bis ca. 50 km Länge, darunter eine Familientour, führten bis ins Osnabrücker Land hinein. Bei strahlendem Sonnenschein und überaus positiver Stimmung nahmen etwa 700 Radfahrer aus Ibbenbüren, der Region und Gäste an der Veranstaltung teil.

Für trainierte Radfahrer boten Mitglieder des Vereins Marathon Ibbenbüren e.V. eine ambitionierte Tour. Eine weitere geführte Radtour mit dem Ziel Ibbenbüren startete in Rheine. Zudem führte die „Radsternfahrt im Töddenland“, die regelmäßig von den Anliegerkommunen des Töddenlandwegs organisiert wird, nach Ibbenbüren. Eine gute Resonanz hatte auch das RWE-Angebot „E-Bikes

on Tour“, bei dem E-Bikes getestet werden konnten.

Der Radelsonntag „Ibbenbüren aufs Rad“ hat sich zu einer festen Größe im Ibbenbürener Veranstaltungskalender entwickelt und trägt auch zur Belebung der Innenstadt bei. Denn die Angebote für Radfahrer werden mit einem verkaufsoffenen Sonntag, einer (Rad-)Reisemeile, bei der sich Besucher über attraktive Angebote für Radfahrer aus



anderen Regionen und Orten informieren können, sowie einer Versteigerung von Fundfahrrädern und anderen Fundstücken kombiniert. Ein musikalisches Programm, Stände örtlicher Fahrradhändler, eine Verlosung und Angebote für Kinder runden den Radelsonntag ab. Nicht nur die Radler nutzen nach ihrer Rückkehr in die Stadt gerne die Angebote, auch Touristen werden zunehmend durch die Veranstaltung in die Stadt gelockt.

Der Radelsonntag ist eine Kooperation der Stadt Ibbenbüren und der Stadtmarketing Ibbenbüren GmbH mit dem Stadtsportverband, den Rad-(Wander-)Gruppen der Ibbenbürener Sportvereine und dem Stadtmarketingverein.

*Sabine Simikin-Escher,
Stadt Ibbenbüren*

Auf dem Fahrrad durch die Welt

Tipps und eine persönliche Schilderung von Rad-Weltenbummlern

Mein Hobby – Fahrradfahren – ist nicht nur meine Berufung und meine Leidenschaft, sondern viel mehr: mein Lebensinhalt. Seit 2002 bin ich die Radverkehrsorganisatorin im Kreis Recklinghausen und seit 2006 die Pressesprecherin der AGFS. Doch bevor ich in die glückliche Position kam, mein Hobby zum Beruf machen zu können, geschah Folgendes:

Eigentlich suchten mein Mann und ich Ende der 80er-Jahre gezielt eine gemeinsame Freizeitbeschäftigung. Unsere Fußfaulheit endete oft mit Autofahrten ins Blaue. Wie langweilig ... Doch dann sahen wir sie: die ersten Radwanderer. Das ist es! Wir kauften 1990 tolle Räder und fuhren wie die Irren durch den Kreis Recklinghausen. Nach 2.000 km stand fest: Wir mussten was anderes sehen. Wir mussten raus. Raus in die weite Welt – natürlich mit dem Fahrrad. Keine Frage: Wir waren infiziert!

Der Beginn einer Leidenschaft

Die erste Radreise führte uns 1991 vom Bodensee zum Königssee. Das war der Beginn einer langen Leidenschaft. Da sich der Traum einer längeren Weltreise mit dem Rad aus beruflichen Gründen bisher nicht verwirklichen ließ, radeln wir halt im Urlaub in Etappen durch die Welt. Insgesamt können wir nach 65 längeren Radreisen (jede Reise über 400 km) nun auf fast 80.000 Reisekilometer in 5 Kontinenten und in 35 Ländern zurückblicken. Viele landesspezifische Infos der bisherigen Reisen lassen sich auch auf unserer Homepage unter www.bikedoll.de nachlesen.

Zu den außergewöhnlichen Zielen gehören auf jeden Fall Jordanien, Kirgisien, Tibet und Japan. Begeistern hier andere Kulturen und besondere Landschaften, gilt es aber auch die Sprachbarrieren zu überwinden. Mit Englisch kommt man hier nicht weiter! Dann steht man da, als taubstummer Analphabet. Das „Wörterbuch ohne Wörter“ hilft uns oft weiter. Über 500 Bilder, auf die wir zeigen können, lassen ahnen, was wir wollen.

Doch die einfachste und lustigste Weise ist immer, sich mit der Mimik und den Händen und Füßen zu verständigen. Es klappt und verbindet herzlich! Gerade in diesen Situationen spürt man die Offenheit und die Gastfreundschaft der Menschen – oder auch nicht! In der Schweiz und den USA machten wir negative Erfahrungen. Sehr individuell natürlich!

Unsere nächsten Ziele stehen bereits fest: Werden in 2013 noch Südschweden und der Oman bereist, soll es in 2014 nach Georgien und Armenien gehen ...

Gute Vorbereitung ist die halbe Fahrt

So unterschiedlich alle Länder sind, die Vorbereitungen sind immer die gleichen. Dabei ist es egal, ob die Reise drei Tage, eine Woche oder einen Monat dauert. Es ist immer das gleiche Gepäck, ausgelegt für Temperaturen zwischen 0°C und 30°C. Nach einer Woche muss gewaschen werden. Fahrtechnisch ist es von Vorteil, sich auf vier Radtaschen zu beschränken. Es ist erstaunlich, wie wenig wir brauchen, um glücklich zu sein.





Portugal/Küstenstraße (2013)



Vietnam (2012)

Glücklich fallen wir auch in den Schlaf. Wir bevorzugen das Zelten. Aber meistens ist es eine Mischung aus Camping, Hotel, Jugendherberge oder gar Pilgerstätte. Es wird alles genommen, was nach ca. 100 km kommt. Vorgebucht wird nichts, aber zu Hause wird eine Maximaltour an der Karte ausgearbeitet. So wissen wir immer, wie wir im Zeitplan liegen. GPS-gestützt folgen wir komfortabel dem Weg vor Ort.

Viele Menschen schmieden wie wir Pläne für Fahrradreisen, doch viele Radler trauen sich nicht an das Thema einer Radreise heran oder haben nach Problemen bei den ersten „Fahrversuchen“ eine unnötige Hemmschwelle aufgebaut.



Hier kann geholfen werden: Wir – mein Mann und ich – haben zu diesem Thema ein Buch mit dem Titel „Radreisen“ unter dem Namen meines Mannes veröffentlicht. Das Buch beschreibt in allen wesentlichen Aspekten die Vorbereitung und Durchführung einer Radtour und gibt dabei unzählige Praxistipps weiter, die wir auf unseren vielen Radreisen im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren“ haben. Es ist also ein Nachschlagewerk von erfahrenen Radreisenden für andere (zukünftige) Radreisende.

Marion Bugdoll



Marokko (2008)

Mit dem Rad auf den Spuren von Mies van der Rohe

Eine Radtour durch den Grüngürtel Krefelds



Modell des Krefelder Golfclubs auf dem Egelberg

Ludwig Mies van der Rohe gilt als Stararchitekt der Moderne. Der Bauhausarchitekt hat auf der ganzen Welt einzigartige Bauwerke hinterlassen. So auch in der Stadt Krefeld.

Hier hat Mies in den 1930er-Jahren gewirkt. Er baute für zwei Industrielle der Seidenstadt zwei hochherrschaftliche Villen, die später in den Besitz der Stadt übergingen und heute als Kunstmuseen der Moderne einen weltweit ausgezeichneten Ruf mit ihren vielfältigen Ausstellungen genießen. Haus Lange und Haus Esters waren aber nicht die einzigen Gebäude, die Mies in Krefeld, dem Zentrum der Seidenindustrie, plante und baute. Schon 1927 hatte er für Krefelder Auftraggeber zusammen mit Lilly Reich große, avantgardistische Messestände entworfen und ausgeführt. Er baute ein Fabrikgebäude mit Halle (1930–31/35), realisierte zusammen mit Reich 1930 eine Wohnungseinrichtung für die Tochter des Fabrikanten Lange und entwarf einen späteren Verwaltungsbau (1937/38) für die Vereinigten Seidenwebereien AG. Außerdem reichte er 1930 einen wunderbaren Entwurf für ein Clubhaus des Krefelder Golfclubs ein.

Architektur auf 25 km Länge

Alle diese Gebäude liegen sehr schön im Grüngürtel der Stadt, so dass es sich förmlich anbietet, sie bei einer Radtour zu entdecken. Da

bei kann die Tour sowohl als Strecke wie auch als Rundkurs gefahren werden. Die Länge der Tour kann man beliebig wählen, je nachdem welche Route man einschlägt. Der Rundkurs, der auch gastronomisch gut erschlossen ist, hat eine Länge von gut 25 km. Empfehlenswert ist es, die Tour an der Girmesgath zu starten. Dort entsteht heute auf dem Gelände der ehemaligen Vereinigten Seidenwebereien AG der Mies van der Rohe Business Park. Im Zentrum steht das Verwaltungsgebäude mit Lagerhalle, das Mies plante und baute. Ein Bürokomplex mit vier Etagen wird flankiert von einer Halle mit Sheddach. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die Gestaltung des Haupttreppenhauses, das vollständig mit Bockhorne Klinker verkleidet ist. Im Sockel des Gebäudes und in der sogenannten Rampe wiederholt sich das Material.

Modell des Krefelder Golfclubs

Vom Krefelder Westen geht es dann durchs Hülser Bruch in den Krefelder Norden zum Egelberg. Im August 1930 wird Mies vom Krefelder Golfclub eingeladen, gemeinsam mit dem Krefelder Architekten August Biebricher an einem Wettbewerb für die Errichtung eines Clubhauses teilzunehmen. Zwei Lösungsansätze sind im Nachlass Mies van der Rohes überliefert. Im sogenannten „endgültigen Entwurf“ organisiert Mies die verschiedenen Bereiche als einzelne Baukörper, die kreuzförmig in

die Landschaft greifen und durch ein alles überspannendes Dach zusammengefügt werden. Der Wettbewerb wird nicht entschieden, da der Club die notwendigen finanziellen Mittel nicht aufbringen kann. Doch im vergangenen Jahr wurde das nie realisierte Golfclubhaus von Ludwig Mies van der Rohe von 1930 als begehbare Modell im Maßstab 1:1 auf dem Egelberg aus Holz errichtet. Diese „Ausstellung“ wird von einem vielfältigen kulturellen und wissenschaftlichen Rahmenprogramm begleitet.

Anschließend führt die Tour in Richtung Krefelder Stadtwald. Am südlichen Ende liegt die Wilhelmshofallee mit den Krefelder Kunstmuseen. Das heute als Museen Haus Lange und Haus Esters bekannte Villenensemble wird im Frühjahr 1930 fertiggestellt. Es beherbergt nicht nur die Familien, sondern im Fall von Hermann Lange auch seine umfangreiche Kunstsammlung. Die deckenhohen Fenster im Haus Lange stellen eine Weiterentwicklung dar. Alle südlich zum Garten orientierten Fenster des Hauses sind als ungeteilte Glasflächen ausgebildet, die im Boden versenkt werden können. Die Trennung von Innen- und Außenraum wird vorübergehend aufgelöst. Die Öffnungszeiten und die jeweils aktuellen Ausstellungen der Kunstmuseen finden sich im Internet unter www.kunstmuseenkrefeld.de.

Weitere Informationen finden Sie unter www.projektMIK.com.

Der Kreis Viersen baut sein BahnRadweg-Angebot aus

Im Frühjahr ist mit einer neuen Radfahrer- und Fußgängerbrücke über die Autobahn A 61 bei Nettetal-Leuth die letzte Lücke der neuen Radwegeverbindung Nettetal–Grefrath auf einer früheren Eisenbahnstrecke geschlossen worden. Nettetals Bürgermeister Christian Wagner eröffnete unter Beifall die Brücke und den zugehörigen Radwegeabschnitt.

Neu ist ebenfalls die komfortable und attraktive Radwegeverbindung auf der stillgelegten Bahntrasse Willich–Mönchengladbach. Willichs Bürgermeister Josef Heyes lud zur Jungfernfahrt auf den rund 5,5 km langen Abschnitt. Die



Teilnehmer waren über die autofreie Strecke begeistert. Bei Kaffee und Kuchen im Jugendzentrum KaRo informierten Stellwände über die Geschichte der ehemaligen Bahntrasse und die erfolgten Umbauarbeiten.



Feierliche Eröffnung

Zwischen Schwalmtal-Waldniel und Viersen-Dülken erfolgt ab diesem Jahr der Ausbau einer weiteren stillgelegten Bahntrasse zu einem komfortablen Radweg. Bis der Umbau fertiggestellt ist, verläuft die Strecke des BahnRadwegs auf einer nahe gelegenen Route.

Die Radwegeverbindungen sind Teil der Themenroute „BahnRadweg Kreis Viersen“. Die rund 125 km lange Strecke führt durch alle neun Städte und Gemeinden im Kreisgebiet. Entlang der Strecke sind sichtbare Zeugnisse der Eisenbahngeschichte erlebbar. Zur einfacheren Orientierung ist die Route mit

einem blau-grünen Logo mit Schienensymbol ausgeschildert worden. Landrat Peter Ottmann hatte die Radroute über ehemalige Bahntrassen im Kreis Viersen im vergangenen Sommer eröffnet.

Passend zu den Ausbaumaßnahmen ist „Der BahnRadweg Kreis Viersen“ in neuer Auflage erschienen. Die kostenlose Broschüre im Taschenformat informiert auf 40 Seiten über das Streckenprofil der ehemaligen Bahntrasse und die Sehenswürdigkeiten entlang der Route. Die Broschüre gibt zudem Tipps über Bett+Bike-Betriebe, E-Bike-Ladestationen, Radservicestellen, Freibäder und Museen. Grün unterlegt sind Info-Boxen zu besonderen Attraktionen an der Strecke: Historische Ortskerne, Schluff-Eisenbahn, Dülkener Narrenmühle, Naturpark Schwalm-Nette und Freilichtmuseum Dorenburg. Für auswärtige Besucher bietet sich besonders die An- und Abreise mit der Bahn an, da die Radroute die Bahnhöfe im Kreis in die Streckenführung einbindet.

Informationen zum BahnRadweg sowie die Informationsbroschüre stehen unter www.bahnradweg.kreis-viersen.de zur Verfügung. Die Broschüre kann ebenfalls unter 0 21 62/39 14 15 beim Kreis Viersen bestellt werden.

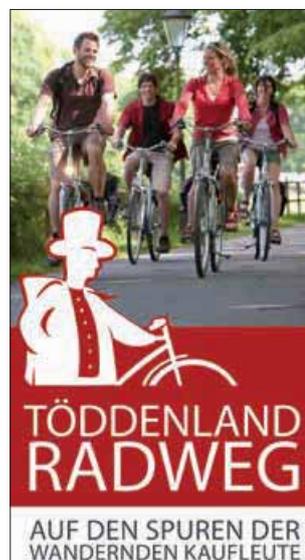
Sandra Sieg, Kreis Viersen

Neuer Themenradweg erschließt das „Töddenland“

Auf dem neuen Themenweg kann man jetzt den Spuren der „Tödden“ oder „Tüötten“ folgen. Das waren Wanderkaufleute, die vom 17. bis ins 19. Jahrhundert mit Leinenrollen oder anderen Waren auf dem Rücken bis in die Niederlande zogen, um ihre Produkte zu verkaufen. Bekannte Firmen wie C&A und Hettlage sind aus den Familien dieser Wanderkaufleute hervorgegangen.

Der neue Radweg führt durch die Orte Ibbenbüren, Hopsten, Recke und Mettingen im nördlichen Münsterland sowie durch Freren, Beesten und Schapen im südlichen Emsland. Der Töddenland-Radweg ist 122 km lang und führt sowohl durch bewaldete, hügelige Gebiete als auch durch flache Heide- und Moorland-

schaften. Auf 22 Info-Tafeln erfährt man unterwegs viel Wissenswertes über die „Tödden“ und ihre Lebensweise. Diverse Bett+Bike-Betriebe liegen an der Strecke. Wen man mit dem ÖPNV anreisen möchte, bietet sich Ibbenbüren als Startpunkt an: Die Stadt ist über drei Bahnstationen an die Linien Braunschweig–Osnabrück–Rheine bzw. Bielefeld–Osnabrück–Bad Bentheim angeschlossen.



Einen Flyer und eine Spiralo-Radkarte für den Töddenland-Radweg erhält man in den Tourist-Informationen an der Strecke.

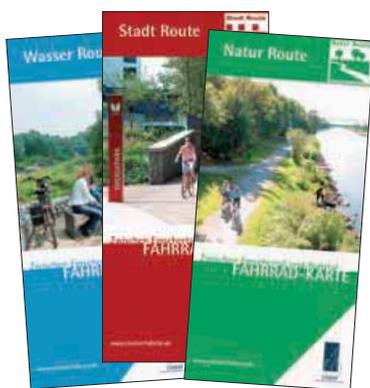
Weitere Informationen:
Stadtmarketing
Ibbenbüren GmbH/
Tourist-Info
Ibbenbüren
Bachstraße 14
49477 Ibbenbüren
Tel.: 0 54 51/54 54-5 40
www.toeddenland-radweg.de

Raderlebnis Essen

Zwölf neue Radwegekarten herausgegeben

Seit der Verleihung der sogenannten „Rostigen Speiche“ Anfang der 90er-Jahre erlebte und erlebt Essen eine beachtliche Wandlung zu einer fahrradfreundlichen Stadt. Inzwischen durchzieht ein Netz von ausgeschilderten Radwegen das Stadtgebiet. Mit den neuen Radwegekarten soll das Angebot noch bekannter werden.

Essen hat einen beachtlichen Zuwachs an Radwegen „durchs Grüne“ aufzuweisen. Sehr beliebte Trassen führen insbesondere über alte Bahnstrecken. Auch an Ruhr, Rhein-Herne-Kanal und neuerdings den Wasserläufen des Emschersystems



bieten Radwege Erholung und Freizeitvergnügen abseits des Straßenverkehrs und eignen sich daher besonders für Familien mit Kindern.

In den Vorjahren wurden bereits Karten zu insgesamt 14 Radtouren herausgegeben, die inzwischen vergriffen sind. Daher gibt es nun von diesen Karten überarbeitete Neuauflagen,

sodass jetzt ein Schubler herausgebracht wurde, der zwölf Radwanderwege mit einer Gesamtlänge von 300 km beschreibt und auch angrenzende Attraktionen kurz darstellt. In einem Begleitheftchen werden Wegebeschaffenheit, Streckenlänge, der Schwierigkeitsgrad und die Familientauglichkeit beschrieben.

Dank einer Förderung durch das Land und Inserenten können die Karten für 3 Euro pro Set im Touristikbüro im Handelshof (gegenüber dem Hauptbahnhof) und in der Orangerie im Grugapark erworben werden. Alle Angaben zu den Routen, Fotos und Navigationsdateien sind auch unter der Internetadresse www.essenerfahren.de zu finden.

Folgende Radrouten und Tourenvorschläge stehen zur Verfügung:

- ▶ Die Wasser Route (19,5 km) verbindet das Neue Emschertal mit dem Ruhrtal über Wegeabschnitte, die oftmals entlang von Wasserläufen führen.
- ▶ Die Stadt Route (17,9 km) ist die mittlere der drei Nord-Süd-Verbindungen und führt vom Rhein-Herne-Kanal zum Baldeneysee.
- ▶ Die Natur Route (16,5 km) verbindet das Neue Emschertal mit dem Ruhrtal über Wegeabschnitte, die oftmals durch Grün- und Waldflächen führen.
- ▶ Route West, ein 13,9 km langer Rundkurs, der Stadtquartiere und Grünräume von unterschiedlichster Prägung zu einer spannungs- und erlebnisreichen Route verknüpft.
- ▶ Route Süd, ein 20,9 km langer Rundkurs um den Baldeneysee mit einem Abstecher in die Kulturlandschaft Deilbachtal.
- ▶ Die Route Nord ist eine 21,4 km lange Ringroute von der Innenstadt zum Weltkulturerbe Zollverein und präsentiert die Schwerpunkte des Wandels im Essener Norden.
- ▶ Die Bahntrassen-Tour (40,7 km) führt auf den ehemaligen Bahntrassen durch das nördliche, östliche und südliche Stadtgebiet.
- ▶ Die Biergarten-Tour (43,2 km) folgt einem Rundkurs durch die Stadt mit allen an der Route liegenden Biergärten.
- ▶ Mit der Kirchen-Tour Nord (28 km) und der Kirchen-Tour Süd (44 km) werden ausgewählte Kirchen im Essener Norden und Süden angefahren.
- ▶ Die Krupp-Tour (31,4 km) führt zu berühmten und zu weniger bekannten mit Krupp zusammenhängen Standorten im Essener Stadtgebiet.
- ▶ Die Zechen-Tour (35,1 km) orientiert sich an den Standorten der Zeche Zollverein im Nordosten.

Christian Wagener, Stadt Essen

Karte für Römer-Lippe-Route erschienen

Die Römer-Lippe-Route löst seit Frühjahr 2013 die bekannte Römerroute ab. Im Publicpress Verlag ist jetzt die erste Radwanderkarte im Leporello-Format zu diesem kulturell und landschaftlich gleichermaßen reizvollen Radfernweg erschienen.

Der neue Radweg mit dem Untertitel „Geschichte im Fluss“ verbindet Wassererlebnis und Römerkultur am längsten Fluss Nordrhein-Westfalens – der Lippe. Vom Hermannsdenkmal bei Detmold radelt man 295 km durch den Teu-

toburger Wald, Sauerland und Münsterland sowie die Metropole Ruhr bis zum Niederrhein in die Römerstadt Xanten. Römerlager, grüne Auenlandschaften, historisch reizvolle Innenstädte und zahlreiche spannende Sehenswürdigkeiten erwarten den Radfahrer auf seiner Tour. Im neuen Radwander-Leporello eingezeichnet sind auch Wegschleifen, die die Hauptroute ergänzen und dabei thematische Schwer-

punkte auf Römerkultur oder Wassererlebnis setzen. Die Radwanderkarte im Leporello-Format „Römer-Lippe-Route, Detmold-Xanten“ im Maßstab 1 : 50.000 gibt es für 6,95 Euro im Buchhandel und natürlich in den Tourist-Informationen der Region. Mehr Informationen zum neuen Radweg gibt es im Internet unter www.roemerlipperoute.de



Publicpress.de

Der Kolping-Radwanderweg

Kerpener Schülerinnen und Schüler auf den Spuren Adolph Kolpings



In diesem Jahr wird der 200. Geburtstag Adolph Kolpings gefeiert. Eine Vielzahl von Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktionen erinnern in Kerpen an den Sozialreformer, der in seiner Heimatstadt auch seine Kindheit und Jugend verbrachte.

Noch heute erinnern im Kerpener Stadtgebiet viele Orte an das Leben und das Werk des Gesellenvaters: Das Kolping-Museum in seinem Elternhaus, Wegekreuze, die schon zu Kolpings Lebzeiten Orte der Besinnung waren, Denkmäler und Gedenktafeln an Gebäuden, die nicht nur an Kolpings Leben, sondern auch an seine Förderer erinnern.

Durch die Mitgliedschaft der Kolpingstadt Kerpen in der AGFS bot es sich an, alle diese Spuren zu einer Radroute zu verbinden. Daher erarbeiteten die Religionsgruppen der Klassen 9.1/6 (Schuljahr 2012/13) des Gymnasi-



ums Kerpen eine Radwanderkarte, die auch als gedruckte Broschüre herausgegeben wurde. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler waren begeistert über das projektorientierte Arbeiten, welches Recherchen zu Adolph Kolping und die Erstellung des Radwanderweges mit sieben Stationen beinhaltete.

Der Kolping-Radwanderweg führt an landschaftlich reizvollen Stellen und kunstgeschichtlich bedeutenden Objekten vorbei. Nicht nur ortsfremde Touristen, auch Kerpener Bürgerinnen und Bürger lernen auf dieser Strecke Wissenswertes über die Geschichte Kolpings und seiner Geburtsstadt. Die ausgewiesene Route entstand bei diesem

Schulprojekt auch unter dem Aspekt einer verkehrssicheren Führung des Radverkehrs. Die Tour eignet sich damit auch für Familien mit Kindern.

Mittlerweile sind an den einzelnen Stationen des Kolping-Radwanderweges Hinweistafeln angebracht, auf denen neben einer Kurzerläuterung über ei-

nen entsprechenden QR-Code weiterführende Informationen mittels Smartphones abgerufen werden können. Zur Verfügung gestellt werden die Informationen vom Verein „Heimatsfreunde Stadt Kerpen“, der den Schülerinnen und Schülern auch beratend zur Seite stand.

Die Broschüre steht auf den Internetseiten des Kolpingwerkes (www.kolping.de) und der Heimatsfreunde Stadt Kerpen e.V. (www.heimatsfreunde-stadt-kerpen.de) als Download zur Verfügung.

Guido Ensemeier, Stadt Kerpen



Broschüre mit zwölf Radtouren rund um Kempen



Die Stadt Kempen hat eine neue Broschüre veröffentlicht, die zwölf Radtouren in Kempen und seinem Umland sowie in benachbarte Orte und Städte beschreibt. Jede Tour ist mit einer Karte sowie den wichtigsten Fakten über den Verlauf vertreten. Informationen über sehenswerte und interessante Punkte im Verlauf der Route werden ebenfalls gegeben. Die Routen sind mit ihrer Länge angegeben, eine Einschätzung über den Schwierigkeitsgrad vervollständigt die Routenbeschreibung.

Querungsstellen für den Radverkehr

AGFS gibt neuen Planungsleitfaden heraus

Radverkehrsförderung liegt im Trend. Ein wichtiges Thema ist es, Barrieren im Radverkehrsnetz abzubauen und den Radverkehr zu beschleunigen. Dazu spielen Querungsstellen des Radverkehrs eine bedeutsame Rolle.

Bei der Querung von Straßen gibt es im Radverkehr regelmäßig Zeitverluste. Jeder neue Anfahrvorgang nach einem Halt verlängert die Reisezeiten. Die Bevorrechtigung des Radverkehrs bei der Querung von Straßen und Wegen bietet die Chance, Wege mit dem Rad zügiger zurücklegen zu können. Die Beschleunigung des Radverkehrs darf aber nicht zulasten der Verkehrssicherheit gehen.

Gerade für das neue Thema „Radschnellwege“ werden bevorrechtigte Querungsstellen interessant. Beschleunigung und Bündelung des Radverkehrs auf optimal ausgebauten Trassen bedingt auch gleichzeitig eine Bevorrechtigung bei der Querung, zumindest in der Mehrzahl der Querungsstellen.

Die neue AGFS-Broschüre bietet eine systematische Zusammenstellung von möglichen Querungsstellen für den Radverkehr. Sie soll Planern und Ingenieuren Anregungen für eine bessere Berücksichtigung des Radverkehrs in der Verkehrsplanung geben. Auf 64 Seiten werden zwölf Grundtypen von Querungsstellen in verschiedenen Variationen vorgestellt. Falls vorhanden, werden auch jeweils Praxisbeispiele dargestellt.

Musterlösungen für Querungsstellen

In der neuen Broschüre der AGFS werden Musterlösungen für Querungsstellen des Radverkehrs vorgestellt, insbesondere auch Fallbeispiele mit Bevorrechtigung des Radverkehrs. Diese sind nach ihrer Lage im Verkehrsnetz angeordnet:

- Innerorts
- Außerorts
- Ortseingang

Zusätzlich wurde das Thema freie Rechtsabbieger (innerorts und außerorts) berücksichtigt.

Im aufklappbaren Umschlag befindet sich ein Entscheidungsbaum. Ausgehend von der jeweiligen Planungssituation (Lage, Art der Straße, Geschwindigkeit) können dort Datenblätter mit den Fallbeispielen ausgewählt werden.

Die einzelnen Fallbeispiele sind auf zweiseitigen Datenblättern dargestellt. Tabellarisch werden die Querungssituationen, die vorfahrtsrechtliche Regelung und die Gestaltungsmerkmale

aufgelistet. Eine Prinzipskizze stellt die jeweilige Querungsstelle idealtypisch vor und dient als Anregung für die eigene Planung. Die Fallbeispiele werden durch Fotos aus der Praxis ergänzt.

Verkehrssicherheit spielt eine große Rolle

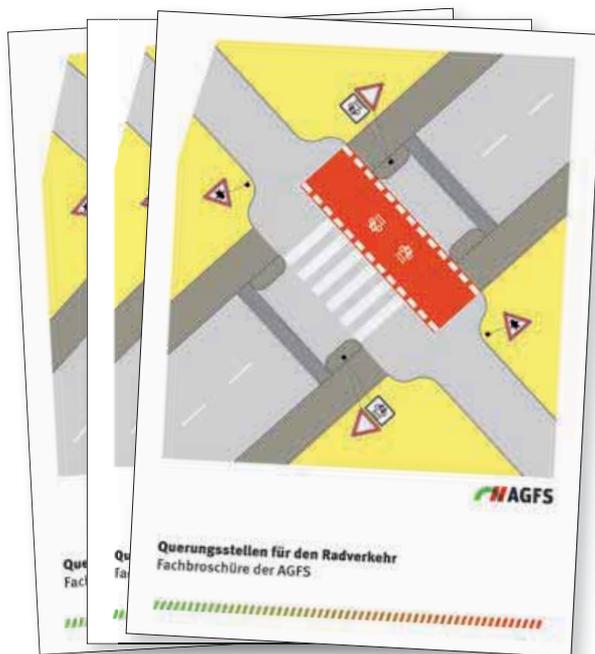
Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Verkehrssicherheit. Querungsstellen müssen eindeutig verkehrsrechtlich geregelt und weitgehend selbsterklärend sein sowie großzügige Sicht- und Sicherheitsräume für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer aufweisen. Die notwendige Beschilderung leitet sich aus der StVO ab. Eine Bevorrechtigung des Radverkehrs kommt immer dann infrage, wenn es sich um eine Radverkehrsachse von erheblicher Bedeutung handelt oder diese zukünftig eine stärkere Bedeutung bekommen soll. Denn sichere und zügige Fahrverbindungen erhöhen die Attraktivität der Fahrradnutzung.

Die Mitglieder des Arbeitskreises Querungsstellen wünschen sich, dass die Broschüre ein Ideengeber für neue (Über-)Planungen für Querungsstellen wird, damit der Radverkehr sicher queren kann und zukünftig bevorrechtigte Querungen für den

Radverkehr stärkeren Eingang in die Planungspraxis finden.

Die Broschüre kann über die Internetseite der AGFS (www.agfs-nrw.de) bestellt und als PDF heruntergeladen werden.

*Heinz Puster, Stadt Kempen,
Leiter des AK Querungsstellen*



Ein herzlicher Dank der AGFS gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises Querungsstellen, die in intensiven Diskussionen die Lösungen ausgearbeitet und in akribischer Detailarbeit die Fallbeispiele zusammengetragen haben: Heinz Puster (Kempen), Manfred Dorn (Ibbenbüren), Daniel Ebbers (Planerbüro Südstadt), Ulrich Kalle (ADFC NRW e.V.), Holger Ludorf (Coesfeld), Gaby Mans (Aachen), Wolfram Mischer (Bezirksregierung Detmold), Manfred Scholz (Soest), Peter Tümmers (Dormagen), Christian Wagener (Essen), Ralf Zünskes (Rhein-Erft-Kreis)

Neue UDV-Studie: Fahrrad vs. abbiegende Pkw

Fehlender Schulterblick führt häufig zu Unfällen zwischen Pkw und Fahrrad

Autofahrer vergessen beim Abbiegen viel zu oft den Schulterblick oder können wegen Sichtbehinderungen und ungünstig geführter Radwege gar nichts sehen. Deshalb kommt es häufig zu schweren Unfällen mit geradeaus fahrenden Radfahrern.

Diese Konfliktsituation hat die Unfallforschung der Versicherer (UDV) in einem Forschungsprojekt detailliert untersucht und die Ergebnisse jetzt vorgestellt. Bei einem Crashtest wurden die dramatischen Auswirkungen eines solchen Abbiegeunfalls gezeigt. „Obwohl die beiden Protagonisten dabei ‚nur‘ mit etwa 20 km/h unterwegs waren“, so Siegfried Brockmann, Leiter der UDV, „hätte ein Radfahrer bei einer solchen Konstellation schwerste oder gar tödliche Verletzungen davongetragen.“

Innerorts ist jeder vierte Getötete im Straßenverkehr ein Radfahrer. Als besonders gefährlich haben sich Konflikte zwischen abbiegenden Kraftfahrzeugen und geradeaus fahrenden Radfahrern herausgestellt. Eine Unfallart, die fast ausschließlich vom Autofahrer verursacht wird und in 80 Prozent der Fälle mit Verletzten endet. An die Autofahrer appelliert Brockmann angesichts der oft unübersichtlichen Abbiegesituationen, den Schulterblick konsequent anzuwenden und im Zweifel auch mehrmals zu schauen. „Radfahrer sollten an Kreuzungen besonders aufmerksam sein und zur eigenen Sicherheit auch einmal auf ihr Vorfahrtsrecht verzichten“, rät Brockmann.

Ergebnisse der UDV-Studie:

► Unfälle mit abbiegenden Kfz und geradeaus fahrenden Radlern passierten zu zwei Drittel beim Rechtsabbiegen.



► Unfälle mit Verletzten waren sechsmal so häufig wie im Gesamtunfallgeschehen.

► In 90 Prozent der Fälle hatte der Kfz-Fahrer die Hauptschuld.

► Anteil Lkw und Lieferwagen unter den Unfallgegnern: 11%.

► Unfallauffällig waren an Ampeln vor allem Radwege, die zwischen 2 und 4 m von der Straße abgesetzt waren. Bei Kreuzungen ohne Ampeln waren es die, die mehr als 4 m abgesetzt waren. Hier waren oft Sichtbehinderungen vorhanden.

► Unfallbegünstigende Faktoren: links fahrende Radfahrer, Radfahrer auf dem Gehweg und abschüssige Straßen.

► Bei der Verhaltensbeobachtung wurde vor allem der fehlende Schulterblick festgestellt (in jedem fünften Fall). Bei Konflikten mit Radfahrern hatte sogar jeder dritte Autofahrer den

Schulterblick „vergessen“.

► Häufigste Fehler bei den Radlern: Fahren in falscher Richtung und queren an Fußgängerfurten.

Bei den Kraftfahrzeugen sollten nach Ansicht der UDV Abbiegeassistenten weiterentwickelt und die Chancen der Vehicle-to-Vehicle-Kommunikation (Informationsaustausch zwischen Fahrrad und Auto) genutzt werden. Schließlich müssen die Verkehrsräume so gestaltet werden, dass im Kreuzungsbereich eine freie Sicht auf die Radfahrer gegeben ist. Der Radverkehr sollte daher auf Radwegen nahe an der Fahrbahn oder auf Radfahrstreifen auf der Fahrbahn geführt werden. Wo möglich, sollten eigene Ampelphasen für Radfahrer geschaltet werden.

Weitere Informationen auf www.udv.de

Bundesweiter Modellversuch „Schutzstreifen außerorts“

Erprobungsphase auf einer gemeinsamen Strecke in Köln und im Rhein-Erft-Kreis

Als einzige Modellregion in Nordrhein-Westfalen nehmen die Stadt Köln und der benachbarte Rhein-Erft-Kreis an einem bundesweiten „Modellversuch zur Abmarkierung von Schutzstreifen außerorts und zur Untersuchung der Auswirkungen auf die Sicherheit und die Attraktivität im Radverkehrsnetz“ teil. Das Projekt ist Teil des „Nationalen Radverkehrsplans 2020 – Den Radverkehr gemeinsam weiterentwickeln“.



Bislang erlaubt die Straßenverkehrsordnung die Markierung von Schutzstreifen lediglich innerhalb geschlossener Ortschaften. In anderen Ländern, etwa der Schweiz, den Niederlanden oder in Belgien, ist das Abmarkieren von Schutzräumen für den Radverkehr am Fahrbahnrand von Landstraßen hingegen bereits gängige Praxis. Da es sich bei Schutzstreifen formal nicht um eine Sonderspur für den Radverkehr handelt, dürfen diese bei Bedarf, etwa zum Ausweichen im Begegnungsfall, auch von anderen Fahrzeugen überfahren werden.

Diese sowohl verkehrlich als auch ökologisch interessante Lösung wird nun in ausgewählten Regionen auf überörtlichen Straßenverbindungen erprobt und wissenschaftlich begleitet. Ziel ist es, die Nutzung des Fahrrads auch auf Straßenverbindungen zwischen zwei Ortschaften, entlang derer kein baulicher Radweg vorhanden ist, attraktiver und zugleich sicherer zu gestalten. Kriterien für die Auswahl der Modellstrecken waren unter anderem ein Fahrbahnquerschnitt von maximal 7,50 m und eine relativ geringe Verkehrsbelastung (weniger als 4.000 Kraftfahrzeuge in 24 Stunden).

15 Teststrecken bundesweit

Diese Kriterien erfüllt die Pohlhofstraße (K 10) zwischen Köln-Esch/Auweiler und Pulheim-Orr im Rhein-Erft-Kreis. Im Rahmen eines Pressetermins am 7. Juni 2013 wurde die Pohlhofstraße als erste der insgesamt 15 Modellstrecken im Bundesgebiet offiziell freigegeben.

Die weiteren Teststrecken in Nordrhein-Westfalen befinden sich auf Kölner Stadtgebiet in Roggendorf/Thenhoven auf dem Thenhover-Escher Weg und in Pesch auf der Pescher Straße (ebenfalls K 10) sowie auf dem Pescher Weg/Mengenicher Straße. Im Rhein-Erft-Kreis ist die K 46 zwischen Erftstadt-Dirmerzheim und Erftstadt-Kierdorf in den Versuch einbezogen.

Die weiteren Modellregionen sind, neben Köln und dem Rhein-Erft-Kreis, das Amt Dömitz-Malliß (Mecklenburg-Vorpommern), die Landkreise Northeim und Grafschaft Bentheim (Niedersachsen) sowie die Fontanestadt Neuruppin und der Landkreis Ostprignitz-Ruppin (Brandenburg). Die Leitung des



Gesamtprojektes hat das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern übernommen. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans. Der Modellversuch ist bis zum 31. Dezember 2014 befristet und wird bis dahin wissenschaftlich begleitet.

Benjamin Klein, Stadt Köln



Coesfelder Straße nach dem Umbau



vorher

Neuer Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität entstanden

Stadt Dülmen baut Hauptverkehrsstraße nahmobilitätsfreundlich zurück

Wo früher eine der Hauptverkehrsadern in der Dülmener Innenstadt verlief, ist im Jahr 2011 ein attraktiver Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität entstanden – der Königsplatz an der Coesfelder Straße.

Die frühere B 474 – die heutige Gemeindestraße – wurde in einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich umgewandelt. Durch verschiedene verkehrstechnische Maßnahmen (Durchfahrtsverbot für Lkw, Tempo 20 etc.) konnte das Verkehrsaufkommen um mehr als die Hälfte reduziert werden. Die Breite der Fahrbahn wurde zugunsten der Aufenthaltsflächen verringert. Auf einen separaten Fahrradstreifen wurde verzichtet, sodass Auto- und Radfahrer die Straße nun gleichberechtigt nutzen können. Pkw-Stellplätze wurden nunmehr im Verlauf der Straße angeordnet.

Gleichzeitig ist durch moderne gestalterische Elemente – einheitliche Pflastermaterialien und Möbel sowie ein abgestimmtes Lichtkonzept – der Platzcharakter dieses Bereiches besonders herausgearbeitet worden. Der so entstandene Königsplatz ist nun sowohl

funktional als auch gestalterisch direkt an die ebenfalls kürzlich umgestaltete Fußgängerzone angebunden und wertet diese besonders auf.

Schnell haben sich am Königsplatz neue Geschäfte und Cafés mit attraktiver Außengastronomie angesiedelt. Bei Kindern ist das Fontänenfeld am Beginn der Fußgängerzone ein beliebter Anlaufpunkt, der besonders an warmen Sommertagen eine willkommene Abkühlung bietet.

Fahrbahn und Gehweg sind niveaugleich angelegt, sodass bei Bedarf der Durchfahrtsverkehr auf der Coesfelder

Straße komplett gesperrt werden kann und tatsächlich ein großer Platz ohne störende Bordsteinkanten zur Verfügung steht. Auf diese Weise ist in Dülmen auch ein neuer barrierefreier Veranstaltungsort für Teile der Kirmes, das Weinfest sowie den Frühlings- oder Kartoffelmarkt entstanden, der von den Bürgerinnen und Bürgern gern angenommen wird. Die Umgestaltungsmaßnahme konnte mit der Unterstützung durch Städtebaufördermittel des Landes NRW und des Bundes realisiert werden.

Stefanie Löhn,
Stadt Dülmen, Pressestelle



Zielkonzept Radinfrastruktur

Überblick über die künftige Radverkehrsinfrastruktur in Köln

Ursprünglich als rein verwaltungsinterne Arbeits- und Entscheidungshilfe konzipiert, hat das Zielkonzept Radinfrastruktur mittlerweile durch seine Einfachheit und Klarheit so überzeugt, dass es nunmehr auch nach „außen“ Verwendung findet (z. B. in politischen Gremien und öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Radverkehr in Köln).

Das Zielkonzept ist letztlich nichts anderes als eine Stadtkarte mit grünen und roten Linien. Dabei stehen die roten Linien für eine getrennte Radverkehrsführung (baulicher Radweg oder Radfahrstreifen) und die grünen Linien für Schutzstreifen. Der überwiegende Teil der Straßen hat keine Farbe, was bedeutet, dass der Radverkehr dort ohne eigene Führung im Mischprinzip mit dem Autoverkehr die Fahrbahn nutzen soll.

„Das optimale Radverkehrsnetz“

Der Name Zielkonzept sagt schon, dass es den Bestand gänzlich außer Acht lässt. Es handelt sich vielmehr um das – nach bestimmten Kriterien – „op-

timale Radverkehrsnetz“ für Köln. Als Grundlage dienen die in den aktuellen „Empfehlungen für Radverkehrsanlagen“ (ERA 2010) der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen genannten Einsatzkriterien für die verschiedenen Führungsformen: die zulässige Höchstgeschwindigkeit und die Verkehrsstärke. Nach diesen Kriterien, die für Köln dank des Verkehrssimulationsmodells VISUM flächendeckend vorliegen, wurde das Zielkonzept vor etwa zwei Jahren entwickelt und bietet auf übersichtliche Weise einen schnellen, straßengenaue Überblick über die jeweils angemessene Radverkehrsinfrastruktur.

Die größten Unterschiede zum Bestand? Derzeit gibt es in Köln rund 500 km bauliche Radwege. Nach dem Zielkonzept ist eine Trennung aber nur auf ungefähr 250 km des Straßennetzes (rund 13%) erforderlich. Demnach wird der Radverkehr perspektivisch auf etwa 90% aller Straßen im Stadtgebiet auf der Fahrbahn geführt werden.

Zielkonzept nur ein Aspekt

Natürlich werden bei jeder Prüfung und Planung weitere Aspekte in den Abwägungsprozess einbezogen. Schon aus diesem Grund ist aus dem Zielkonzept keinesfalls ein Anspruch auf eine 1:1-Umsetzung abzuleiten.

Alles in allem besteht jedoch ein hoher Deckungsgrad zwischen Zielkonzept und den in den vergangenen Jahren von der Stadt Köln umgesetzten Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs: So werden etwa die bestehenden Radwege systematisch hinsichtlich ihrer Benutzungspflicht überprüft, Schutzstreifen werden bei Fahrbahndeckensanierungen überall dort aufgetragen, wo diese sinnvoll und umsetzbar sind, und Radwege werden vorwiegend dort saniert, wo das Zielkonzept auch zukünftig eine Trennung von Rad- und Autoverkehr vorsieht.

Benjamin Klein, Stadt Köln

Fast 260 Fahrradboxen an Kölner S-Bahn-Haltestellen

Erfolgreiche Umsetzung einer weiteren Ausbaustufe des städtischen Bike-and-Ride-Konzepts

Bislang gab es an den S-Bahn-Haltestellen im Kölner Stadtgebiet etwa 260 Fahrradboxen. Im Zuge der Umsetzung des städtischen Bike-and-Ride-Konzepts wird das bestehende Angebot in einem ersten Schritt fast verdoppelt. Die ersten 20 Fahrradboxen wurden Anfang Juli am S-Bahnhof Longerich aufgestellt.

Sukzessive werden 20 weitere Kölner S-Bahn-Haltestellen mit Fahrradboxen aus- beziehungsweise nachgerüstet.

Das Angebot richtet sich explizit an Pendler, die ihr Fahrrad besonders sicher abstellen möchten. Um dies sicherzustellen müssen potenzielle Mieter der Fahrradboxen mindestens 300 m von der nächstgelegenen Station entfernt wohnen.

Nachfrage steigt weiter

Die Nachfrage überstieg das bisherige Angebot deutlich. Für die vormals 260 Fahrradboxen gab es zum Zeitpunkt der Aufstellung der neuen Boxen eine Warteliste mit 400 Interessenten.

Zur Fortschreibung des städtischen Bike-and-Ride-Konzepts werden alle zwei Jahre bei Gesamterhebungen an allen Haltestellen des schienengebundenen Verkehrs im Stadtgebiet die Anzahl verfügbarer Abstellplätze, deren Auslastung sowie die „wild“ abgestellten Räder erfasst. Die aktuelle Erhebung fand im Oktober und November 2012 statt:

Zwischen 2010 und 2012 konnte das Angebot sicherer Fahrradabstellplätze in den Haltestellenbereichen um etwa 10% auf nunmehr fast 11.500 Stellplätze ausgebaut werden. Trotz dieser Angebotsausweitung ist die Auslastung weiter angestiegen und liegt 2012 bei 111% gegenüber 104% in 2010.

Benjamin Klein, Stadt Köln



Radverkehrsförderung in Köln 2012

Maßnahmenbericht veröffentlicht Dauerzählstellen mit neuem Rekord

Seit 2009 erstellt die Stadtverwaltung jährlich einen Bericht für Politik und Öffentlichkeit, in dem sie die umgesetzten Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs in Köln vorstellt. Der aktuelle Bericht „Radverkehr in Köln – Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs 2012“ versucht sich neben der konkreten Benennung umgesetzter Maßnahmen außerdem in deren Einordnung in den übergeordneten, durch Bund und Land vorgegebenen Handlungsrahmen. Der etwa 50 Seiten umfassende Bericht deckt alle Bereiche der Radverkehrsförderung ab: vom Fahren über das Parken und den Bereich Service bis hin zu den Ergebnissen der Radverkehrserhebungen.

Im Ratsinformationssystem der Stadt Köln steht der Bericht allen Interessier-

ten als „Anlage 1 – Radverkehr in Köln 2012“ zum Herunterladen zur Verfügung. Auf der Internetseite www.stadt-koeln.de/4/verkehr/radverkehr/11926/ findet sich sowohl der Link zum aktuellen Bericht als auch zu den Berichten der Vorjahre.

Die Dauerzählstellen erfassten so viele Radfahrer wie noch nie

Um die Entwicklung des Radverkehrs in Köln statistisch belastbar zu erfassen, gibt es seit 2008 vier Dauerzählstellen im Stadtgebiet, die den Radverkehr an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr messen.

2012 haben die Zählstellen insgesamt rund 5,2 Millionen Radfahrten erfasst. Das sind noch mal etwa 100.000 mehr als 2011, dem Jahr mit den bis dahin höchsten Werten. Dieser relative Zu-

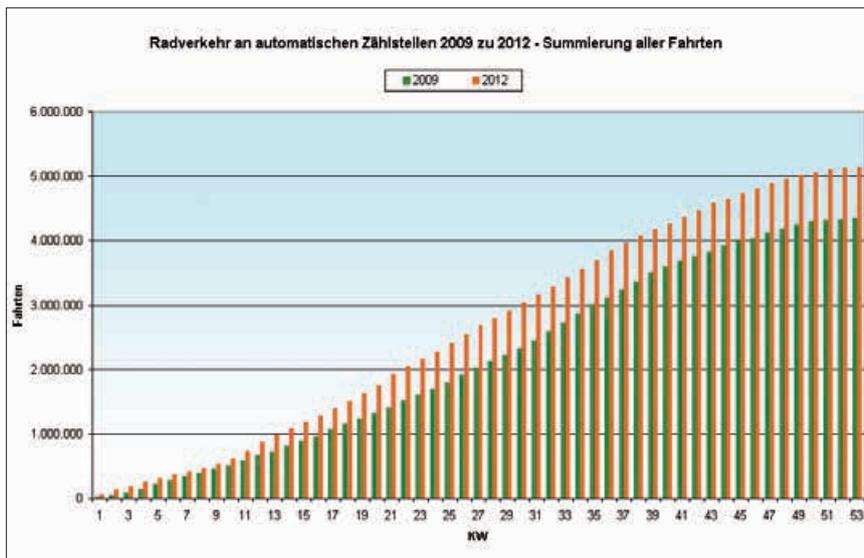
wachs von 2% ist vor dem Hintergrund der insgesamt fahrradfreundlicheren Witterungsbedingungen 2011 gegenüber 2012 umso positiver zu bewerten.

Beim Vergleich des Jahres 2012 mit 2009 (dem ersten Jahr, für das eine komplette Datenreihe vorliegt) wird das Wachstum des Radverkehrs in Köln noch deutlicher: Innerhalb von drei Jahren hat der Radverkehr an den Dauerzählstellen um 20% zugelegt.

Die Ergebnisse der Dauerzählstellen sind zweifelsohne gute Indikatoren für die Gesamtentwicklung des Radverkehrs in Köln, lassen gleichzeitig jedoch keine statistisch belastbaren Aussagen zur tatsächlichen Entwicklung des Modal-Split-Anteils des Radverkehrs, also des prozentualen Anteils am Gesamtverkehrsaufkommen, zu. Hierfür bedarf es einer gesonderten Untersuchung.

Die letzte Modal-Split-Erhebung für Köln datiert aus dem Jahr 2008 und weist für den Radverkehr einen Anteil von 12% aus. Die Ergebnisse der Dauerzählstellen legen die Vermutung nahe, dass der Anteil des Radverkehrs mittlerweile deutlich höher liegen dürfte. Die Stadt Köln hat daher in diesem Jahr einen Förderantrag für die Durchführung einer neuen Modal-Split-Erhebung, gemäß den einheitlichen Standards der AGFS, beim Land NRW gestellt. Vorbehaltlich eines positiven Bescheides dürften Ende 2014 aktuelle Daten für Köln vorliegen.

Benjamin Klein, Stadt Köln



„Kleines Helferlein“ im Rathaus



Martina Venne (links) bei der Präsentation der neuen Box in der Stadt Rietberg

Ein kleiner Holzkasten mit drei Schubladen und diversem Kleinmaterial hilft zukünftig bei kleinen Pannen und Defekten am Fahrrad. Die Box steht im Rathaus und hilft allen Mitarbeitern, die mit dem Rad unterwegs sind und kleinere Ersatzteile brauchen. Ursprünglich stammen die Idee dazu und der Prototyp aus der Stadt Erkelenz. Projektleiterin Nicole Stoffels hatte für das Kreis-

haus bei der Lebenshilfe Heinsberg e.V. eine Schubladenbox in Auftrag gegeben und diese auf einem Arbeitskreis der AGFS vorgestellt. Die Stadt Rietberg fand die Idee so charmant, dass sie eines der „kleinen Helferlein“ beschafft hat. Wer auch Interesse an diesem „kleinen Helferlein“ hat, kann direkt bei der Lebenshilfe e.V. anfragen.

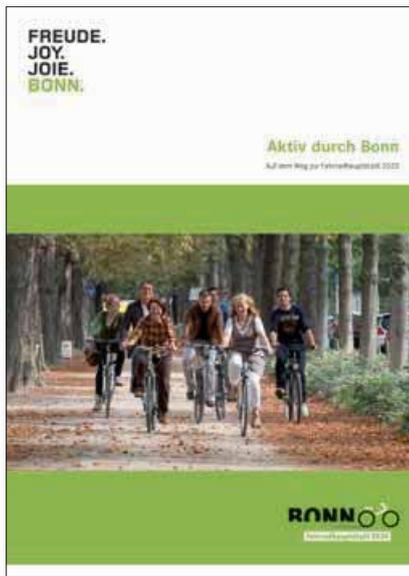
Kontakt: www.lebenshilfe-heinsberg.de

Bonn auf dem Weg zur Fahrradhauptstadt

2013 – ein erfolgreiches Jahr für den Radverkehr

Am 21. September 2013 fand auf dem Friedensplatz in Bonn der diesjährige Radaktionstag statt. Das war zugleich auch der Start für eine Reihe von Aktivitäten auf dem Weg zur Fahrradhauptstadt.

Gemeinsam mit vielen Vereinen, Verbänden und Institutionen hat die Stadt Bonn das Thema Radverkehrssicherheit in den Mittelpunkt gestellt. Wie schon im vergangenen Jahr, ist auch diesmal wieder am Radaktionstag der Startschuss für den Bonner Fahrradklimatest gefallen. Der Fahrradklimatest, der auf der Idee des bundesweiten ADFC-Klimatestes basiert und auf Bonner Verhältnisse zugeschnitten ist, soll zukünftig jährlich durchgeführt werden. Die Stadt Bonn hofft auf eine breite Teilnahme der Bevölkerung, um eine gute Basis für fundierte Aussagen zu erhalten.



Ein Meilenstein auf dem Weg zur Fahrradhauptstadt 2020 ist die neue Broschüre „Aktiv durch Bonn – Auf dem Weg zur Fahrradhauptstadt 2020“. Auf 24 Seiten erfährt der Leser alles Wissenswerte zum Radverkehr in Bonn. Neben der Vision zum Radverkehr in Bonn finden sich auch konkrete Angaben über weitere Schritte und Maßnahmen. Bonner Prominente berichten, warum sie in Bonn gerne Rad fahren. Abschließend erfährt der Leser in einer Übersicht wichtige Adressen und Tipps.

Kampagne für mehr Rücksicht im Straßenverkehr

Ebenfalls am 21. September 2013 startete in Bonn die Kampagne „Rücksicht“. Nach den Pilotstädten Berlin und Freiburg hat die Stadt Bonn als erste Stadt in NRW die Rücksichtskampagne des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung übernommen. Das Thema Rücksicht wird in den städtischen Gremien, die sich mit der Radverkehrsförderung beschäftigen, schon seit Langem diskutiert. Der Radverkehrsanteil steigt und soll weiterhin steigen. Mit der Kampagne werden die Konflikte um den zur Verfügung stehenden knappen Verkehrsraum thematisiert, sie passt gut in die Gesamtstrategie zur Radverkehrsförderung.

Neue Diensträder mit städtischem Logo

Die Stadt Bonn hat fünf neue Pedelecs angeschafft und mit dem städtischen Logo versehen. So wird auch nach außen sichtbar, wenn die städtischen Mitarbeiter mit Diensträdern zu Terminen unterwegs sind.

Radschnellwege

Ein Planungskonsortium mit den Kommunen Bonn, Troisdorf, Siegburg, Bornheim und Alfter sowie dem Rhein-

Sieg-Kreis hat sich entschieden, am Planungswettbewerb des Landes für Radschnellwege teilzunehmen. Die politischen Gremien der beteiligten Kommunen und des Kreises haben grünes Licht für die Wettbewerbsteilnahme gegeben. Eine spätere Erweiterung in Richtung St. Augustin, Hennef oder Königswinter sowie im Bonner Stadtgebiet ist ebenfalls planerisch sinnvoll und in der Entwicklung des Wettbewerbs berücksichtigt worden.

http://cms.bonn.de/umwelt_gesundheit_planen_bauen_wohnen/radverkehr/projekte/radschnellwege/14729/index.html?lang=de



Brücke über den Niederfeldsee eingebaut

Vom Zentrum der Stadt Essen in Richtung Westen wurde 2010 ein 5 km langer Geh- und Radweg auf der ehemaligen Güterbahntrasse der Rheinischen Bahn gebaut. Er bildet die Pilotstrecke für die 25 km lange, durchgehende Radverkehrsverbindung, die die Städte Duisburg, Mülheim und Essen zentrennah verbindet und bis nach Bochum fortgeführt werden soll, und somit letztlich für den Radschnellweg Ruhr.

Genau in der Mitte der fertiggestellten Strecke liegt das Stadtumbaugebiet Bochold-Süd/Altendorf-Nord. Als sein Herzstück gilt der neue Niederfeldsee. Der ca. 2,2 ha große See liegt innerhalb einer geplanten 3,4 ha großen Grünanlage. Die südliche Uferkante wird als grüne Stadtteilpromenade mit Sitz- und Aufenthaltsbereichen ausgestaltet. Das Nordufer wird weitgehend natürlich mit Röhrrietzonen und Ufergehölzen gestaltet. Das unmittelbare Umfeld des Sees wird durch einen Wechsel von Liege- und Spielwiesen, blütenreichen Extensivwiesen und raumbildenden Gehölzen eingefasst. Ein gewässernaher Rundweg verbindet die verschiedenen Bereiche miteinander.



Für die Anlage des Sees musste die Radtrasse für mehr als ein Jahr unterbrochen werden. Jetzt ist seine Gestaltung weitgehend abgeschlossen und Ende August wurde eine neue Brücke eingebaut. Somit ist die beliebte Trasse um eine Attraktion reicher und kann ab September wieder durchgehend genutzt werden.

Die Besonderheit des künstlichen Sees liegt in der Idee, einen urbanen und einen natürlich geprägten Teil zu schaffen. Die Brücke betont diese Besonderheit mit einem Aufenthaltsort,

der „SEH-Terrasse“, die in der Mitte der Brücke angelegt wurde.

Am Rand des Niederfeldsees werden zwei Stahlrahmen als künstlerische Zeichen miteinander korrespondierend aufgestellt. „Der gerahmte Blick“ zielt jeweils auf die Fortsetzung der hier am Niederfeldsee unterbrochenen Bahntrasse. Die markanten Rahmenkonstruktionen korrespondieren in Farbe, Größe und Ausführung mit der „SEH-Terrasse“ und bilden einen spannungsvollen, künstlerisch motivierten Dreiklang.

Christian Wagener, Stadt Essen

Kein Fahrrad ohne Kennzeichen

Pilotprojekt in den Städten Brühl und Hürth



Nach wie vor ist der Anteil von Fahrraddiebstählen an der Gesamtkriminalität in den beiden Kommunen sehr hoch. Die Aufklärungsquote bei Fahrraddiebstählen ist sehr gering. In anderen Kreispolizeibehörden wurde die Aktion bereits erfolgreich umgesetzt. Die Bürgermeister der Städte Hürth und Brühl erhielten am 4. September 2013 die ersten Fahrrad-Kennzeichen.

Bei der für die Bürger kostenlosen Aktion werden die Fahrräder mit einem Aufkleber versehen, der sich nicht so einfach ablösen lässt. Die Halterdaten werden in einer Datenbank gespeichert. Das Kennzeichen wird gut

sichtbar auf den Fahrradrahmen geklebt, sodass mögliche Diebe abgeschreckt werden. Sollte das Fahrrad dennoch gestohlen werden, ist über das Kennzeichen leicht feststellbar, wenn ein Dieb mit ihm unterwegs ist. Das Kennzeichen kann ähnlich der Plaketten auf einem Autokennzeichen nur entfernt werden, indem es zerstört wird. Bei unsachgemäßer Entfernung können oberflächliche Kratzer am Rahmen entstehen.

Ziel der Aktion ist es, Fahrraddiebe abzuschrecken, die Zahl der Fahrraddiebstähle zu senken und die Aufklärungsquote zu erhöhen. Diese Ziele sind hoch gesteckt – die Erfahrungen in anderen Behörden haben aber gezeigt, dass sie realistisch sind. Informationen zur Aktion unter: www.polizei-nrw.de/rhein-erft-kreis/artikel_6314.html

Herten im Video

Zweimal pro Monat erscheint der Video-Podcast der Stadt Herten und informiert über interessante Themen rund um Herten.

Ausgabe 7 beschäftigte sich im August 2013 mit dem Radverkehr in Herten und stellt wichtige und sehenswerte Seiten der fahrradfreundlichen Stadt Herten vor. Der Beitrag ist auf der Webseite der Stadt Herten (www.herten.de/rathaus-politik/pressebereich/herten-video-podcast) zu finden oder im YouTube-Kanal der Stadt (www.youtube.com/user/PressestelleHerten).



Mobilitätsprojekt „FahrRad“ an Aachener Grundschulen

Radfahren hat gerade bei Kindern vielfältige positive Wirkungen. Es ist umweltfreundlich, fördert die Entwicklung der Koordination und Motorik, wirkt aktiv dem Trend zum Übergewicht entgegen, verbessert die Umweltwahrnehmung und die Interaktion mit anderen Verkehrsteilnehmern. Um das Radfahren zu fördern, spielen Familien, Kindergärten und Schulen eine wichtige Rolle. Der Fachbereich für Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt Aachen unterstützt im Rahmen der Kampagne „FahrRad in Aachen“ mit unterschiedlichen Angeboten Eltern und Lehrer bei der Verkehrs- und Mobilitätserziehung. So wird bereits seit 2008 die eigenständige Schülermobilität gefördert. Zwei neue Projekte sind in diesem Jahr hinzugekommen.

Mobilitätskiste für Aachener Grundschulen weiterentwickelt

Die Mobilitätskiste für Aachener Grundschulen gibt es seit 2010. Jedes Jahr werden neue Materialien für den Unterricht entwickelt. 2013 kam für die



zweiten Klassen das Thema „Toter Winkel“ dazu. Ziel der Unterrichtseinheit ist es, das Bewusstsein der Kinder für die toten Winkel von Fahrzeugen zu schärfen. Wenn sie gelernt haben, die Gefahren richtig einzuschätzen, können bei Beachtung der Sicherheitsregeln die meisten Tote-Winkel-Unfälle vermieden

werden. Die neue Unterrichtseinheit für die dritten Klassen beinhaltet die Themenbereiche Kinderstadtplan, Entfernung, Fahrzeuggeschwindigkeiten und gegenseitige Rücksichtnahme.

Internetangebot für Kinder und Eltern: www.fahrrad-in-aachen.de

Karla, Karlo und Frau Schlau zeigen den Schülern anhand von kleinen Filmen, einem Quiz und Fahrradgeschichten, wie man sich richtig im Straßenverkehr verhält. Auch Lehrer/-innen und Eltern finden dort nützliche Informationen.

Dr. Stephanie Küpper, Stadt Aachen



Hertener Fahrradbotschafter auch 2013 wieder unterwegs

Mehr Radfahren im Alltag – dafür werben fünf prominente Hertener Botschafter von Juni bis Oktober 2013. Auf einem besonders auffälligen Pedelec fahren sie durch Herten und beweisen: Radfahren macht schön, hält fit und ist gut für unsere Umwelt!

Die Botschafter sollen möglichst vielen auffallen und möglichst viele Strecken mit dem Rad zurücklegen. Damit sie dabei nicht so schnell ins Schwitzen kommen und ihre Ziele schnell erreichen, bekommen sie das Pedelec. Treten müssen die Botschafter trotzdem, denn das Rad hat keinen Motor, mit dem es „alleine“ fährt – bei 25 km/h ist außerdem Schluss mit der Tretunterstützung.

Im Juni: Detlef Vogt

Der Mitarbeiter der Stadtverwaltung ist Mitglied im Arbeitskreis Mobilitätskonzept und passionierter Alltagsradler. Er ist der erste Botschafter, der sich 2013 aufs Rad geschwungen hat.

Im Juli: Bärbel Schweers

Die Schulleiterin des Gymnasiums möchte ein Vorbild für ihre Schüler sein. Bärbel Schweers wohnt in Polsum und nutzt das Rad so oft wie möglich.

Im August: Gerlinde Droste

Die Inhaberin der Buchhandlung Droste fährt sehr viel mit dem Rad. Gut, dass die Fußgängerzone seit einiger Zeit auch für Radler offen ist. So kann sie direkt vor ihren Laden rollen.

Im September: Carsten Lindner

In Carsten Lindners Leben dreht sich alles ums Rad. Er ist Mitglied der ADFC-Ortsgruppe Herten und nimmt am Arbeitskreis Radverkehr der Stadt Herten teil. Natürlich fährt er so oft es geht mit dem Fahrrad.

Im Oktober: Hasan Yavas

Hasan Yavas möchte als Hobbyradler im islamischen Kulturverein Ditip Süd kräftig Werbung fürs Radfahren ma-

chen. Als Fahrradbotschafter im Oktober wünschen wir ihm vor allen Dingen eins: viele trockene Tage!

Irja Hönekopp, Stadt Herten



vorne Mitte mit Rad : Die Fahrradbotschafterin Juli 2013 Bärbel Schweers (Leiterin des städtischen Gymnasiums) umrahmt von Schülern.



Peter London, Minister Michael Groschek, beide MBWSV, Christine Fuchs, Vorstand der AGFS, und Bürgermeister Hans-Josef Vogel (v.l.n.r.)

NRW-Verkehrsminister zeichnet Arnsberg als fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt aus

Die Stadt Arnsberg ist durch NRW-Verkehrsminister Michael Groschek nun offiziell in die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden (AGFS) aufgenommen worden. In diesem Zuge überreichte Christine Fuchs, Vorstand der AGFS, Bürgermeister Hans-Josef Vogel zwei Ortseingangsschilder, die Arnsberg als fußgänger- und fahrradfreundlich ausweisen.

Bereits Ende April 2013 besuchte eine hochrangig besetzte Kommission aus Vertretern des Landtages, des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW sowie der Geschäftsführung der AGFS die Stadt Arnsberg. Dabei unternahm die Delegation eine rund 13 km lange Radtour durch Hüsten und Neheim. Bei einem Vorbereitungstermin vor zwei Jahren hatte man sich bereits einen Eindruck von Alt-Arnsberg verschafft. Bei der Bereisung machten sich die Teilnehmer und

Teilnehmerinnen u.a. ein Bild von den Schutzstreifen an Bahnhofstraße, Graf-Gottfried-Straße und Stenbergstraße, den Kreisverkehren in Hüsten und Neheim, der Öffnung der Fußgängerzone in der Mendener Straße für den Radverkehr sowie der Neheimer Schützenbrücke, an der eine Treppe in eine Fahrradrampe umgebaut wurde. Letztgenannte Maßnahme imponierte besonders, weil sie im Rahmen der Ruhr-Renaturierung umgesetzt worden ist und somit diese beiden Maßnahmen hervorragend kombiniert wurden. Zudem wurde deutlich, dass große Teile des RuhrtalRadweges zunehmend für den alltäglichen Radverkehr genutzt werden.

Die Stadt Arnsberg bietet weitere Informationen unter www.arnsberg.de/fahrradfreundlich.

Im Herbst wird in der AGFS dann das 70. Mitglied erwartet: Die Stadt Bottrop hat die Zusage bereits erhalten.

Dr. Katrin Henneke, Stadt Arnsberg

Mobil.Pro.Fit.: Stadt Hamm wird zertifiziert

Verwaltungsmitarbeiter in Hamm sind umweltfreundlich unterwegs

Bequem, preiswert, sicher und umweltfreundlich: Die Ansprüche an unsere täglichen Arbeitswege sind vielfältig. Erstmals wurden im letzten Herbst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hammer Stadtverwaltung zu ihren Arbeits- und Dienstwegen befragt – mit teilweise überraschenden Ergebnissen.

Gemeinsam mit der IHK, dem Kreis Unna und der Stadt Dortmund hat die Stadt Hamm im letzten Jahr das Modellprojekt „Mobil.Pro.Fit.“ ins Leben gerufen. Unternehmen, die sich in besonderem Maße für nachhaltige Verbesserungen bei den Fahrten und Wegen ihrer Mitarbeiter einsetzen, sollen ein neu geschaffenes Zertifikat erhalten. Nach der erfolgreichen Pilotphase ist eine Ausweitung auf ganz NRW vorgesehen.

Die Stadt ist aber nicht nur Mitorganisatorin, sondern unterzog sich selbst mit sechs weiteren Unternehmen aus der Region der Zertifizierung, die am 14. März 2013 durch den Landesumweltminister erfolgt ist.

Grundlage für die Planung geeigneter Maßnahmen war in allen Betrieben eine breit angelegte Befragung zu den Arbeits- und Dienstwegen.

Bei der Stadt Hamm erfolgte die Befragung größtenteils online am PC. Der Rücklauf von insgesamt 1.176 auswertbaren Fragebögen – das entspricht einer für derartige Befragungen außergewöhnlich hohen Quote von 46,5% – zeigt das große

Interesse und Engagement, mit dem die Hammer Verwaltungsmitarbeiter an diesem Projekt teilgenommen haben. Die Ergebnisse der Befragung ermöglichen einen Vergleich der Betriebe untereinander und einen Abgleich mit den allgemeinen Verkehrsdaten der Stadt Hamm. Sie geben aber auch Aufschluss darüber, wo auf den täglichen Wegen „der Schuh drückt“.

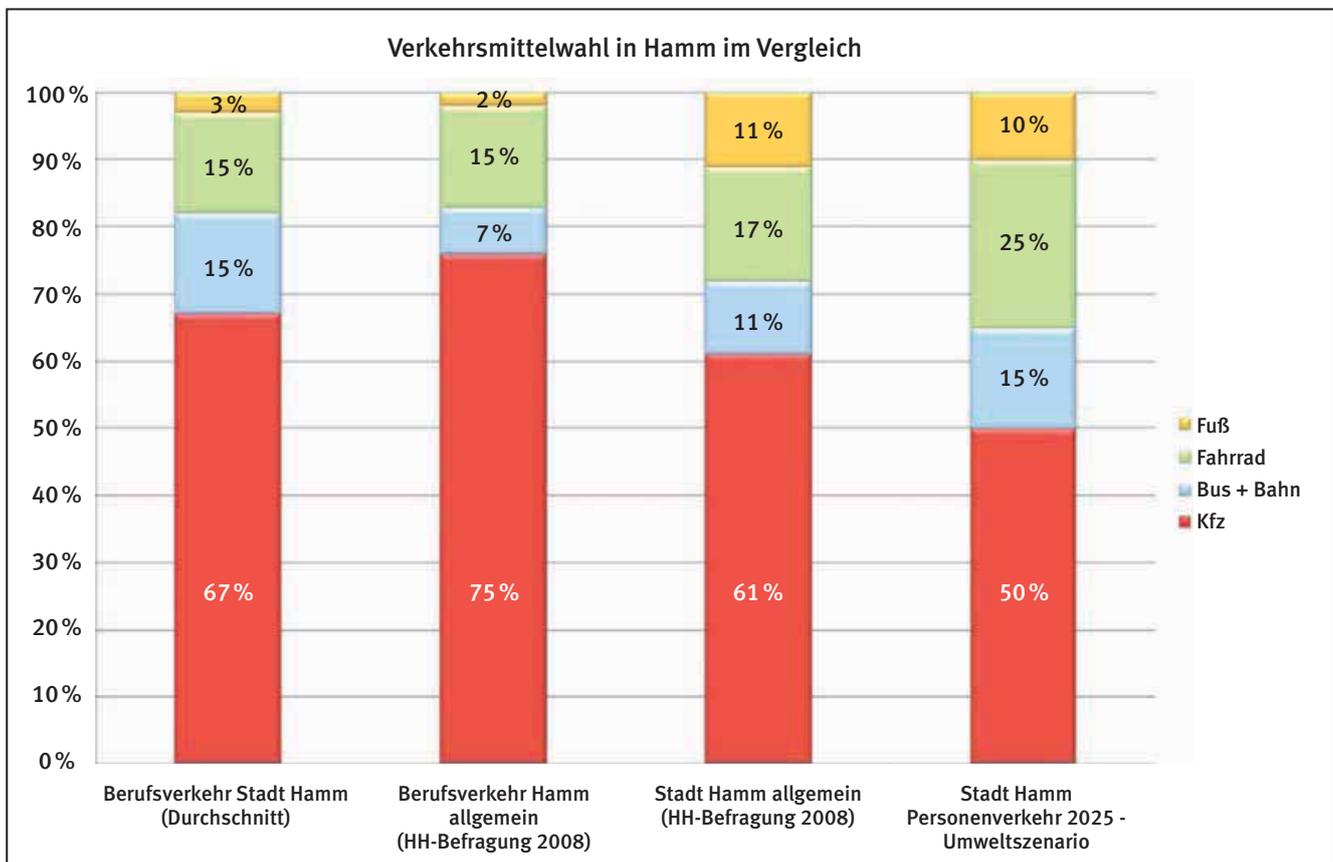
Mit rund 5.000 Fahrten und Wegen entfällt 1% der Verkehrsbewegungen in Hamm auf die Stadtverwaltung

80% aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung verfügen jederzeit über einen Pkw, sodass sie damit theoretisch auch jeden Tag zur Arbeit fahren könnten. Nur 13% steht kein Pkw zur Verfügung. 90% der Beschäftigten verfügen über ein verkehrstaugliches Rad.

Eine wichtige Frage für die Wahl des geeigneten Verkehrsmittels ist die Entfernung von der Wohnung zum Arbeitsplatz.

Mehr als 60% aller Mitarbeiter wohnen nicht weiter als 10 km von ihrem Arbeitsplatz entfernt, ein Drittel sogar näher als 5 km. Immerhin ein Viertel der Mitarbeiter legt aber auch Entfernungen von mehr als 20 km zurück.

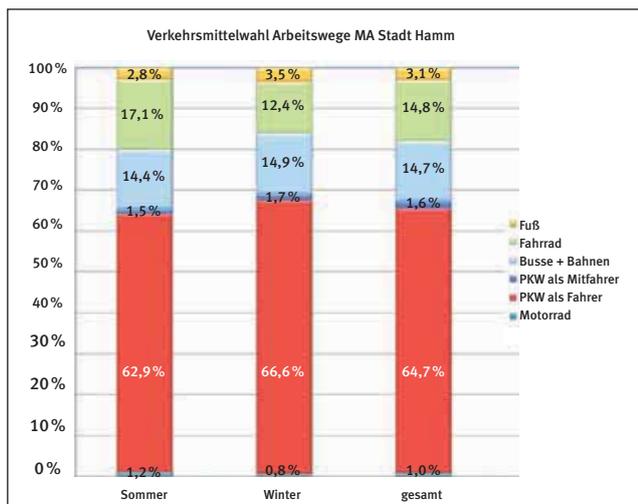
Mit dem ÖPNV werden im Durchschnitt doppelt so weite Wege zurückgelegt (33 km!) wie mit dem Pkw. Hier zeigt sich die sehr gute Anbindung der meisten Dienststellen an die Bahn, die Fernpendlern einen weitgehenden Verzicht aufs Auto ermöglicht. Mit dem Fahrrad wird im Schnitt 4 km weit gefahren.



Unabhängig vom Verkehrsmittel dauert die Anreise für die meisten Beschäftigten zwischen 15 und 30 Minuten. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass 60% der Befragten nicht wissen, wie lange sie alternativ mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs wären.

60% der Beschäftigten fahren mit dem eigenen Kfz zur Arbeit, knapp ein Zehntel der Antwortenden nutzen ihren Pkw auch dienstlich.

Knapp 40% der Befragten geben als Grund für die Pkw-Nutzung Bequemlichkeits- und Gewohnheitsgründe an. Ein ebenfalls häufig genannter Grund (29%) ist die Erledigung weiterer Tätigkeiten nach der Arbeit, z. B. Einkauf oder Besuche. Nur 2% nutzen bislang die Möglichkeit einer Fahrgemeinschaft.



Besonders herausragend und erfreulich sind die Ergebnisse für die umweltfreundlichen Verkehrsmittel.

Bereits ein Drittel aller Beschäftigten nutzen Busse, Bahnen und das Rad oder sind zu Fuß unterwegs.

Wie bemerkenswert dieser hohe Anteil ist, zeigt sich im Vergleich zur allgemeinen Verkehrsmittelwahl in Hamm.

Im Vergleich zum sonstigen Hammer Berufsverkehr ist der Anteil des ÖPNV doppelt so hoch. Der Anteil von Bus- und Bahnfahrern liegt bei der Verwaltung sogar höher als bei der Allgemeinbevölkerung, obwohl dort die Schüler und andere auf den Bus angewiesene Bevölkerungsgruppen mitgezählt werden.

Bemerkenswert ist auch der Anteil des Fahrrades, der sich ebenfalls auf dem Niveau der Gesamtbevölkerung (einschließlich Kindern und Jugendlichen) bewegt.

Bus, Bahn und Rad schonen nicht nur die Umwelt, sie sparen auch Kosten und Nerven auf dem Weg zur Arbeit. Daher soll die gute Ausgangsposition genutzt werden, um noch mehr Kolleginnen und Kollegen den Umstieg auf diese Verkehrsmittel zu erleichtern.

Das Potenzial für weitere Veränderungen bei der Verkehrsmittelwahl ist bei der Verwaltung groß:

- Ein Viertel aller Befragten kann sich grundsätzlich vorstellen, mit dem Rad zur Arbeit zu fahren.
- Für 20% wäre auch der ÖPNV eine mögliche Alternative.
- Ein weiteres Viertel der Mitarbeiter würde eine Fahrgemeinschaft als sinnvoll erachten.

Seitens der Verkehrsplanung wurde eine erste Abschätzung vorgenommen, wie sich die Verkehrsmittelwahl der Verwaltungsmitarbeiter künftig weiterentwickeln könnte:

- ▶ Beim ÖPNV ist eine Steigerung von bislang 15% auf bis zu 20% erreichbar;
- ▶ Betrachtet man den Trend in der fahrradfreundlichen Stadt Hamm und die bei den meisten relativ kurzen Wege, kann auch der Radverkehrsanteil in absehbarer Zeit von 15 auf 20% anwachsen.

Mit diesen Veränderungen würden bei den Arbeitswegen der Verwaltungsmitarbeiter weitere 500 Pkw-Fahrten pro Tag eingespart. Damit könnte merklich zu dem vom Rat beschlossenen Ziel beigetragen werden, den CO₂-Austoß im Hammer Stadtverkehr um ein Drittel zu verringern.

Mit der Teilnahme am Projekt „Mobil.Pro.Fit.“ wurden bei der Verwaltung bereits erste Schritte zur Verbesserung der Arbeitswege und Dienstfahrten eingeleitet:

- ▶ Im Intranet wurde ein eigenes „Mobilitätsportal“ geschaffen, in dem alle Infos und Dienstleistungen zum Thema Verkehr zusammengefasst sind (<http://intranet.stadthamm.loc/index.php?id=1172>);
- ▶ Noch bis Ende März können Verwaltungsmitarbeiter das preiswerte Job-Ticket als dreimonatiges „Schnupper-Abo“ erwerben, um die Vorteile von Bus und Bahn zu testen.
- ▶ Zwei E-Bikes wurden als Diensträder angeschafft (beim ASH buchbar).
- ▶ Neue Dienstwagen sollen höhere Umweltstandards erfüllen (z. B. Start-Stopp-Automatik).

Das Verkehrsgeschehen entwickelt sich – nicht nur bei den städtischen Bediensteten – sehr dynamisch. Wenn die Mitarbeiterbefragung in einigen Jahren wiederholt wird, können schon jetzt deutliche Veränderungen erwartet werden.

Torsten Hoffmann, Stadt Hamm

Was ist Mobil.Pro.Fit.?

Mobil.Pro.Fit. unterstützt die teilnehmenden Unternehmen durch konkrete Beratung und Aufbau eigener Kompetenzen („Hilfe zur Selbsthilfe“). Parallel zur Qualifizierung eines Unternehmensmitarbeiters in vier gemeinsamen Fachworkshops hilft ein Mobilitätsberater vor Ort bei der Erstellung eines unternehmensspezifischen Mobilitätsmanagementkonzeptes. Dieses beginnt bei der Ist-Analyse und der dazu notwendigen Datenerhebung von Mobilitätskennzahlen und erstreckt sich über die Erarbeitung individueller Ziele bis hin zur Umsetzung einzelner Optimierungsmaßnahmen im Mobilitätsbereich. Die Projektträger vergewissern sich im Rahmen einer Abschlussprüfung, in welcher Weise die teilnehmenden Unternehmen das Projekt Mobil.Pro.Fit. zur Entwicklung ihres Mobilitätsmanagements genutzt haben. Im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Abschlussveranstaltung wird dann das Mobil.Pro.Fit.-Zertifikat an die erfolgreichen Teilnehmer verliehen. Initiatoren sind die IHK Dortmund, die auch mit der Durchführung betraut ist, sowie die drei AGFS-Kommunen Stadt Dortmund, Kreis Unna und Stadt Hamm. Text/weitere Informationen: www.mobil-pro-fit.de

Unterwegs in NRW – sicher mit dem Stadthelm!

Ein Präventionsprojekt des Bundesverbandes Kinderneurologie-Hilfe e.V.

Ein besonderer Helm für die eigene Stadt

Ob in Aachen, Bonn oder Dortmund, im Münsterland, Ruhrpott oder in Ostwestfalen-Lippe – immer stärker prägt der Stadthelm das Bild der Radwege in NRW und weit darüber hinaus. In mehr als 60 Städten und Regionen in Deutschland ist der Stadthelm mittlerweile unterwegs – und die Zahl seiner Anhänger wächst stetig.

Das Geheimnis seines Erfolges

Der Stadthelm ist mehr als nur ein stylischer Kopfschutz. Natürlich sprechen das angenehme Äußere, der gute Tragekomfort sowie der hohe Sicherheitsstandard des Stadthelms erst einmal Radler aller Altersgruppen an. Vom Helmallerlei abheben kann er sich aber durch ein weiteres Merkmal: Dank des für jede Stadt individualisierten Schriftzuges [stadthelm.de|meinestadt](http://stadthelm.de/meinestadt) drückt der Radler die Nähe zu seiner Stadt aus und ist dadurch mit dem Stadthelm in besonderer Weise verbunden. Hinzu kommt, dass der Stadthelmträger – nicht nur durch seine Vorbildfunktion – etwas für den Guten Zweck tut: Mit seinem Kauf spendet der Besitzer des Stadthelms 5 Euro an die gemeinnützige Arbeit des Bundesverbandes Kinderneurologie-Hilfe e.V.

Auf den Bauch gezielt, auf dem Kopf gelandet

Durch diese emotionale Ansprache und eine Kampagne, die ganz bewusst auf Freiwilligkeit und Spaß beim Helmtragen setzt, wird dem Radfahrer ein positiver Zugang zum Thema Fahrradhelm eröffnet. So will der Bundesverband Kinderneurologie-Hilfe e.V. dem Ziel seines Präventionsprojektes ein gutes Stück näher kommen: die Akzeptanz von Fahrradhelmen und damit die Sicherheit von Radfahrern im Straßenverkehr zu erhöhen. Denn immerhin lässt sich das Risiko einer Kopfverletzung bei einem Sturz durch einen Fahrradhelm um 69% verringern.

Mit gutem Beispiel voran

Darin, dass Ziel und Ansatz des Projektes stadthelm.de richtungsweisend und unterstützenswert sind, sind sich Politiker parteiübergreifend einig. So setzen die Verkehrsminister Peter Ramsauer (Bund) und Michael Groschek (NRW) ebenso auf „ihren“ Stadthelm wie Familienministerin Ute Schäfer (NRW) und Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr.

Gemeinsam für mehr Sicherheit

Mit diesen Vorbildern und der Unterstützung zahlreicher Unternehmen, Verbände und Organisationen aus den Bereichen Straßenverkehrssicherheit, Gesundheit, Medien, Freizeit und Produkt hoffen die drei Partner im Projekt stadthelm.de, die Folgen von Fahrradunfällen nachhaltig zu verringern.

Der Initiator Bundesverband Kinderneurologie-Hilfe e.V. setzt sich bundesweit für Kinder mit erworbenen Hirnschädigungen nach Kopfverletzungen ein. Neben Beratung und Nachsorge von Betroffenen gehören Vernetzung von regionalen Hilfeeinrichtungen, Gremienarbeit und Prävention zu seinen Aufgaben.

Partner ABUS liefert den Helm, unterstützt die Stadthelm-Kampagne ideell und materiell und stellt das Vertriebsnetz zur Verfügung.

Die Kommunikationsagentur *pars pro toto GmbH* zeichnet als dritter Partner für Planung, Entwicklung und Steuerung sämtlicher Kommunikationsmaßnahmen verantwortlich.

Auch Städte können das Projekt fördern und dadurch selbst nur gewinnen: neben dem Stadthelm als Baustein im Rahmen des Stadtmarketings verbessern sie die Sicherheit auf den Straßen ihrer Stadt.

Mehr dazu unter www.stadthelm.de.



Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer, NRW-Verkehrsminister Michael Groschek und Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe

STADTRADELN 2013 wieder erfolgreich

AGFS unterstützt als regionaler Partner die Kampagne



Der Wettbewerb STADTRADELN ist eine Kampagne des Klima-Bündnisses (www.klimabuendnis.org), des größten Netzwerks von Städten, Gemeinden und Landkreisen zum Schutz des Weltklimas. Das STADTRADELN dient dem Klimaschutz sowie der Radverkehrsförderung und kann deutschlandweit von allen Kommunen (d.h. Städten, Gemeinden, Landkreisen, Regionen) an 21 zusammenhängende Tagen – frei wählbar

im Zeitraum 1. Mai bis 30. September – durchgeführt bzw. eingesetzt werden. Mit der Kampagne steht den Kommunen eine bewährte, leicht umzusetzende Maßnahme zur Verfügung, um mit verhältnismäßig geringem Aufwand und geringen Mitteln im wichtigen Bereich Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige Mobilität aktiv(er) zu werden.

Ziel des STADTRADELNS ist es, über einen Wettbewerb von Teams und Kommunen das Rad als nachhaltiges Verkehrsmittel in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken. So sollen innerhalb des 21-tägigen Aktionszeitraumes Teams aus BürgerInnen sowie KommunalpolitikerInnen beruflich und privat möglichst viele Kilometer auf dem Fahrrad zurücklegen. In einer Vorbildfunktion sollen die Mitglieder der Kommunalparlamente als

die Entscheider in Sachen Radverkehr vor Ort im wahrsten Sinne des Wortes verstärkt „erfahren“, was es bedeutet, in der eigenen Kommune mit dem Rad unterwegs zu sein, und Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation für RadfahrerInnen dann anstoßen resp. umsetzen. Gesucht werden Deutschlands fahrradaktivstes Kommunalparlament und die fahrradaktivsten Kommunen in verschiedenen Kategorien, in den Kommunen selbst sollen die fleißigsten Teams und RadlerInnen gekürt werden.

Die AGFS unterstützt als regionaler Partner das STADTRADELN und lädt ihre Mitglieder und alle Kommunen ein sich an der Kampagne zu beteiligen.

Mehr Informationen zum Stadtradeln unter www.stadtradeln.de sowie auf www.facebook.com/stadtradeln.

STADTRADELN in der Stadt Essen

Bei ihrer ersten Teilnahme am Wettbewerb STADTRADELN landete die Stadt Essen 2012 auf Anhieb auf dem achten Platz. Das ermutigte die Essener Klimaagentur, den Wettbewerb auch in diesem Jahr durchzuführen.

Die Organisatoren freuten sich über sieben STADTRADLER-STARS, zwei mehr als im vergangenen Jahr. Bereits 2012 war Essen in dieser Kategorie bundesweit an der Spitze. Sie mussten über den Aktionszeitraum vom 29. Juni bis zum 19. Juli 2013 auf ihr sonst regelmäßig genutztes Auto verzichten. Erstmals hatten die STADTRADLER-STARS in diesem Jahr die Gelegenheit, ein E-Bike als Alternative zum Auto im Alltagsbetrieb zu testen.

Am 29. Juni wurde die Aktion von Oberbürgermeister Reinhard Paß eröffnet. Dabei nahm er die Autoschlüssel der STADTRADLER-STARS auf dem Kennedyplatz entgegen und verwahrte sie für drei Wochen sicher in seinem Tresor.

Im Anschluss an die offizielle Eröffnung stieg er gemeinsam mit den STADTRADLER-STARS und Spielern der ersten Mannschaft von Rot-Weiss Es-

sen aufs Rad. Die Stadt Essen unterstützt diesen Wettbewerb mit dem Ziel, möglichst viele Menschen zu erreichen und für eine umweltfreundlichere Mobilität zu sensibilisieren und zu motivieren. Die Werbung für die Aktion betont,

dass Radfahren nicht nur die sauberste und kostengünstigste, sondern oftmals auch die schnellste Fortbewegungsart ist, darüber hinaus Spaß macht, fit und gesund hält.

Christian Wagener, Stadt Essen



Zwei neue Mitglieder stellen sich vor



Kurzportrait der BARMER GEK

Die BARMER GEK trägt große Verantwortung für die gute gesundheitliche Versorgung ihrer 8,7 Millionen Versicherten. Ein wichtiges Ziel der BARMER GEK ist die Vernetzung der Strukturen im Gesundheitswesen und die Überwindung der Sektorengrenzen zwischen ambulanter und stationärer Behandlung zum Wohle der Patienten. Seit vielen Jahren unterstützt die BARMER GEK die Weiterentwicklung von Prävention und Gesundheitsförderung in Form von individuellen Präventionsangeboten und betrieblichem Gesundheitsmanagement. Weitere Infos unter www.barmer-gek.de.

Welches Interesse hat eine Krankenkasse an einer Mitgliedschaft bei „Unternehmen Fahrrad!“?

Fahrradfahren passt gut zu unseren Vorstellungen von einem aktiven, bewegungsfreudigen Lebensstil.

Unterstützen Sie über die AGFS hinaus weitere Initiativen in der Nahmobilität?

Treppensteigen statt Aufzug, Rad statt Auto, Fußweg statt Bus fahren – dies sind ständige Botschaften an unsere Versicherten.

Was empfehlen Sie der AGFS und ihren Mitgliedern für die zukünftige Arbeit?

Da Prävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, halten wir die ständige Erweiterung des Netzwerkes für sehr sinnvoll.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft der Nahmobilität?

Nahmobilität wird in allen Lebenswelten (Kindergarten, Schule, Beruf, Freizeit, Familie etc.) selbstverständlich.

Wie stehen Sie privat zum Fahrradfahren und zu Fuß gehen?

Ich bin leidenschaftlicher Fahrradfahrer und fahre so oft wie möglich. Am liebsten gemeinsam mit meiner Familie.



Die Marke ABUS

Seit 1924 sorgt ABUS für das gute Gefühl der Sicherheit. Ihre Produkte zeichnen sich durch hohe Zuverlässigkeit und Langlebigkeit bei einfachster Bedienung aus. ABUS bietet ein breites Sortiment innovativer Sicherheitslösungen. Zur ABUS Gruppe zählen ABUS August Bremicker Söhne KG, ABUS Security-Center GmbH & Co. KG, ABUS Pfaffenhain GmbH und SECCOR high security GmbH. Die unabhängige Unternehmensgruppe mit Sitz in Wetter/Ruhr ist weltweit tätig.

Warum ist ABUS Mitglied bei Unternehmen Fahrrad! geworden?

Der Hauptgrund war, dass wir die Förderung des Radverkehrs – gerade in unserem „Stamm-Bundesland“ NRW – unterstützen möchten. Aber natürlich ist Unternehmen Fahrrad! auch ein guter Multiplikator für uns.

Über Ihre Produkte hinaus: Plant ABUS in Zukunft weitere Aktivitäten im Bereich Nahmobilität?

Klar, es geht natürlich im weitesten Sinn um Abstellkonzepte im öffentlichen Raum. Das eine oder andere werden wir in der nahmobil bestimmt mal vorstellen.

Was empfehlen Sie der AGFS und ihren Mitgliedern für die zukünftige Arbeit?

Weiter mit Volldampf und Geduld den politischen Dialog zu betreiben. Die vielen Etappen-Erfolge sollten uns ermutigen weiter dranzubleiben.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft des Radverkehrs?

Ich bin da Realist und kein Dogmatiker. Am sinnvollsten ist es, die optimale Vernetzung der Verkehrsarten zu fördern.

Wie stehen Sie privat zum Fahrradfahren und zu Fuß gehen?

Es gibt nichts Besseres – leider muss ich aber meine alltägliche Mobilität immer an die Erfordernisse meines Terminkalenders anpassen.

Wir sind Unternehmen Fahrrad!





Albert Herresthal, Vorstand VSF, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Siegfried Neuberger, Geschäftsführer des ZIV, und Ulrich Syberg, Bundesvorsitzender des ADFC

Historischer Moment: Angela Merkel eröffnete Fahrradleitmesse Eurobike 2013

„Ist Ihnen bekannt, dass die weltweit wichtigste Fahrradmesse, unter anderem mit dem Schwerpunkt ‚urbane Mobilitätslösungen‘, in Deutschland stattfindet?“

Mit diesen Worten luden die Messe Friedrichshafen und die Fahrradverbände Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC), Verbund Service und Fahrrad (VSF) und Zweirad Industrie Verband (ZIV) die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Eröffnung der Eurobike 2013 ein. Die Bundeskanzlerin folgte der Einladung und eröffnete mit einer von der Fahrradbranche sehr positiv aufgenommenen Rede am 28. August 2013 die Fahrradleitmesse in Friedrichshafen am Bodensee.

Positive Signale der Kanzlerin

Angela Merkel habe sich sehr gefreut, auf der Eurobike dabei sein zu können, die „von der gleichen Bedeutung ist wie die CeBIT oder wie die Internationale Automobil-Ausstellung“. Das Fahrrad sei zu einem „wichtigen Verkehrsträger“ geworden und mache deutlich, dass Deutschland „auch eine Fahrradnation“ sei. „Deshalb ist es aller Mühe wert, ein fahrradfreundliches Klima zu fördern und dafür auch die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen zu setzen“, führte die Bundeskanzlerin aus. So sollten etwa für Radfahrer „gute Bedingungen“ geschaffen werden. Die Hauptaufgabe liege darin, „die Infrastruktur vernünftig zu entwickeln, damit keine Missverständnisse entstehen“. Zugleich sprach sie sich deutlich gegen eine gesetzliche Helmpflicht aus: „Wir setzen nach in-

tensiven Abwägungen weiter auf das Prinzip der Freiwilligkeit, weil wir nicht wollen, dass durch eine gesetzliche Helmpflicht vielleicht doch manch einer wieder davon abgehalten wird, das Fahrrad zu nutzen.“

Verbände sehen „historischen Moment“

Nach der offiziellen Eröffnungsrede machte sich Angela Merkel zu einem kurzen Rundgang durch die Messehallen auf und besuchte dabei die Stände von Cycle Union, Bosch, Winora, Scott und Specialized. Die Bundeskanzlerin zeigte sich auch hier sehr beeindruckt von der Innovationskraft der Fahrradbranche. Diese erlebte den Auftritt der Kanzlerin als einen historischen Moment, schließlich eröffnete erstmals so hoher Staatsbesuch die Leitmesse der Branche.

„Über den Besuch der Kanzlerin haben wir uns sehr gefreut“, sagt Albert Herresthal, Vorsitzender des VSF. „Es war gut, dass Angela Merkel die verkehrspolitische Bedeutung des Fahrrads unterstrichen und auf die Wichtigkeit einer angemessenen Infrastruktur hingewiesen hat. Ihre Absage an eine gesetzliche Helmpflicht hat sie überzeugend begründet.“ Auch der ADFC zieht eine positive Bilanz des Besuches der Kanzlerin: „Das Fahrrad ist an der Spitze der Politik, vor allem aber in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, so der ADFC-Bundesvorsitzende Ulrich Syberg.

Claudia Pirsch, vsf

VSF..all-ride: Relaunch des Qualitätssiegels der Fahrradfachhändler

Das VSF..all-ride Qualitätssiegel steht seit 2005 für zuverlässige und haltbare Produkte rund ums Fahrrad. Nun erfährt das Qualitätssiegel der Fahrradhändler eine Aktualisierung, um so eine noch bessere Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Besonders das Zertifizierungsverfahren wurde auf neue Füße gestellt:

Die Basis des Qualitätssiegels bilden die Erfahrungen der 230 Fachhandelsmitglieder des Verbundes Service und Fahrrad e.V. Ein eigens gegründetes Handelsgremium bewertet mittels detaillierter Fragebögen die Pro-

dukte, die am Zertifizierungsverfahren teilnehmen. Doch nicht nur die Produkte werden gründlich unter die Lupe genommen – auch die Hersteller müssen Rede und Antwort stehen. Ihnen werden ebenso Fragen zu den eingesetzten Materialien und zum praktizierten Umweltschutz gestellt wie zu den Arbeitsbedingungen und zum Thema Nachhaltigkeit. Die Ergebnisse der Befragungen von Handel und Herstellern fließen in einer sogenannten Nutzwertanalyse (NWA) zusammen, die ein vierköpfiges Expertengremium erstellt und auswertet.

Mit diesem neuen Zertifizierungsverfahren wurden aktuell sechs Artikelgruppen unter die Lupe genommen. 68 Produkte durchliefen das Prozedere, 18 davon sind nun für drei Jahre mit dem VSF..all-ride Qualitätssiegel ausgezeichnet. In einem regelmäßig zur Leitmesse Eurobike erscheinenden Jahrbuch werden die mit VSF..all-ride zertifizierten Produkte präsentiert.

Weitere, ausführliche Informationen und das VSF..all-ride Jahrbuch 2013 finden sich auf der Webseite www.vsf-all-ride.de.

Claudia Pirsch, vsf

„Betrachten lässt verstehen“

2., erweiterte Auflage des Bildbandes „Fahrräder und Fahrradteile“

Die VSF-Akademie präsentierte Ende August auf der Eurobike 2013 in Friedrichshafen die 2., gründlich erweiterte Auflage des grafischen Bildbandes „Über Fahrräder und Fahrradteile – Ein illustrierter Grundwortschatz“ von Jürgen Isendyck.

Der 2011 erstmals bei der VSF-Akademie erschienene und mittlerweile vergriffene Bildband wurde für die Neuauflage um zahlreiche Grafiken erweitert, so z. B. in den Abschnitten zur Fahrradgeschichte und über die Fahrradtypen. Neu hinzugekommen sind die Themen „Verkehrsregeln“, „Pedelecs“ und „Helme“.

„Der Zeichner Isendyck führt uns ins Innere der Komponenten“, schreibt Hans-Heinrich Pardey, Redakteur der F.A.Z. im Ressort Technik und Motor, im Vorwort der Neuauflage. „Isendycks Fahrräder und Teile stellen nicht einzelne Produkte herausgegriffener Marken dar, sondern die ihnen in-

nnewohnende Technik. Dabei hat er nicht nur die Gegenwart im Blick, sondern auch die Geschichte, nicht nur das Modernste, sondern auch die allem zugrundeliegende Physik.“

Der Grafiker zeigt mit seinen detaillierten technischen Darstellungen, wie man das Fahrrad auch ohne viele Worte verstehen kann. „Die Idee zu diesem Buch entstand, als ich meiner Frau einmal anhand vorhandener Fahrradbücher die unterschiedlichen Ventiltypen erklären wollte“, sagt Jürgen Isendyck. Als dies nicht ohne weiteres gelang, reifte in ihm die Idee zu diesem Bildband, der in seiner Zweitaufgabe 144 Seiten zählt und bei der VSF-Akademie für 22,80 Euro erhältlich ist.

Bestelladresse: via Mail: akademie@vsf-mail.de; per Post: VSF-Akademie, Rhododendronstraße 52 b, 26605 Aurich.

Claudia Pirsch, vsf





Der LUMOTEC Eyc ist mit 70 Gramm der leichteste und kleinste LED-Scheinwerfer von Busch & Müller und natürlich – wie alle Produkte – vom Kraftfahrtbundesamt zugelassen.

Neue Regeln für Fahrradbeleuchtung ab 1. August 2013

In der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung (StVZO) wird in § 67 geregelt, welche Beleuchtung an einem Fahrrad vorhanden sein muss. Busch & Müller, Fahrradleuchten-Hersteller aus Meinerzhagen und Mitglied von Unternehmen FahrRad!, beantwortet aktuelle Fragen zur neuen Situation.

Was für ein Licht ist seit dem 1. August am Fahrrad erlaubt?

Dynamolicht ist natürlich immer noch zugelassen. Zusätzlich sind jetzt all diejenigen Lampen auf der Straße erlaubt, die bisher nur für Rennräder bis 11 kg zugelassen waren.

Und was ist verboten?

Im Umkehrschluss gilt: Alles, was bisher an Rennrädern bis 11 kg verboten war, ist immer noch verboten – Blink-

lichter, „Taschenlampen“ ohne Hell-Dunkel-Grenze usw.

Woran erkenne ich zugelassene Beleuchtung?

Vom Kraftfahrtbundesamt zugelassen muss sie sein – das erkennt man an K-Nummer und Wellenlinie auf dem Gehäuse des Lichts.

In § 67 Absatz 2 steht, daß die Beleuchtungsanlage „fest angebracht“ sein muss. Fällt damit aufsteckbare Akkubeleuchtung nicht raus?

Beim neuen Absatz 1 wurde augenscheinlich übersehen, daß die darauffolgenden Absätze teilweise nur bedingt dazu passen. Das hat das Verkehrsministerium im Nachgang bemerkt und legt „fest angebracht“ deswegen so aus,

dass sich die Lampen während der Fahrt weder lösen noch verstellen dürfen.

Muss die Beleuchtungsanlage nicht eine Spannung von 6 Volt haben? Das gilt aber doch für die meisten Lichter nicht ...

Die 6 Volt aus § 67 Absatz 11 gelten für nicht wiederaufladbare Batterien. Wenn die Lampen von wiederaufladbaren Akkus betrieben werden, ist die Spannung egal. Also – im Zweifelsfall Batterien raus und einen Akku rein.

Ändert sich da noch mal was?

Die neue Gesetzeslage birgt die ein oder andere Unklarheit. Für 2014 ist daher eine umfassende Änderung/Konkretisierung in Aussicht gestellt worden.

Sebastian Göttling, Busch + Müller

Weitere Meilensteine für das Fahrrad als vollwertiger Verkehrsträger

„Das Fahrrad im Alltagsverkehr findet auch 2013 immer mehr Freunde“, sagt Frank Bohle. Und er ergänzt: „Nach Jahrzehnten des reinen Nischen-Daseins hat sich die Fahrradbranche in den letzten zehn Jahren nahezu weltweit Respekt erworben.“ Vor allem in den Metropolen werde der Verkehr jetzt auch durch das moderne Fahrrad geprägt: „Kaum eine größere Stadt in Europa kann es sich noch leisten, keine besonderen Ideen für den Fahrradverkehr zu entwickeln.“ Attraktive Verleihsysteme und Radwegenetze seien schon fast selbstverständlich geworden, ergänzt Bohle.

Der Geschäftsführer des durch seine Marke Schwalbe bekannten Fahrradreifenherstellers Ralf Bohle GmbH aus Reichshof bei Köln verweist auf den Besuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der „Eurobike“: „Damit ist in Friedrichshafen erstmals die höchste Ebene der Politik auf einer deutschen Fahrradmesse vertreten. Das Fahrrad erhält die öffentliche Wertschätzung, die es sich verdient hat.“ Frank Bohle hat die schwierigen Zeiten vorher nicht vergessen: „Wenn wir von der Ralf Bohle GmbH früher für das Fahrrad im Alltagsverkehr erworben haben, wurden wir häufig belächelt.“

Jetzt eigene Tochterfirma in den USA

Unter den Unternehmen der Bohle Gruppe ist 2013 die Gründung einer eigenen amerikanischen Tochter bemerkenswert. Dazu kommt ein wichtiger Logistikkvorteil: „Mit unserem neuen Lager in den Vereinigten Staaten können wir jetzt unser schnell wachsendes Geschäft in Nordamerika direkt bedienen“, stellt Frank Bohle fest. „Im ersten Halbjahr konnten die Exporterfolge auf anderen Kontinenten den eher ruhigen Geschäftsverlauf in Europa weitgehend ausgleichen.“

Im Fahrradhandel Mitteleuropas herrsche derzeit eine etwas gedrückte Stimmung. Das ungünstige Wetter bis in den Frühsommer hinein, teilweise verbunden mit Hochwasser, schrecke viele Kunden von Neuanschaffungen ab: „Selbst der E-Bike-Boom erlebte bisher in diesem Jahr eine kleine Pause“,

sagt Bohle, „aber vieles spricht dafür, dass die Kunden den Kauf nur verschoben haben.“

Zahlreiche Neuheiten zu den Herbstmessen

Für die Saison 2014 bietet Schwalbe auf den Herbstmessen wieder zahlreiche Innovationen. Das neue Spitzenprodukt für das Rennrad ist der Schwalbe One. Mit dem Namen zeigt der Europa-Marktführer bei Fahrradreifen, welche Ansprüche mit diesem Reifen verbunden sind. Bei der Tour de France sind bereits drei Profiteams mit dem nagelneuen Schwalbe One erfolgreich an den Start gegangen, im Herbst kann ihn der ambitionierte Rennradfahrer auch im Fachhandel erwerben. Der Einsatz von neuartigen Polymeren in der Gummimischung macht den Schwalbe One schneller und zuverlässiger zugleich. Direkt ab Markteinführung gibt es diesen Rennradreifen auch als schlauchlose Variante.

„Schlauchlos“ ist ein großes Thema für Radfahrer geworden, seitdem Schwalbe bei den Herbstmessen 2012 den ersten schlauchlosen Rennradreifen präsentiert hat. Bei den Mountainbikes schon länger für viele Schwalbe-Kunden die bevorzugte Variante, stellt der Marktführer jetzt auch einen neuen schlauchlosen Tourenreifen vor, der auf der Eurobike seine Weltpremiere erlebt.

Schwalbe-Arena eröffnet

Vor wenigen Tagen beteiligte sich die Ralf Bohle GmbH an einem wichtigen Schritt für den Spitzensport in der Heimatregion. In Gummersbach wurde die neue Schwalbe-Arena eröffnet, nahe dem Firmensitz des oberbergischen Reifenherstellers. Die über 4.000 Zuschauer fassende moderne Multifunktionshalle dient vor allem dem Handball-Traditionsverein VfL Gummersbach als neue Heimat. Frank Bohle: „Als Namensgeber wollen wir mit unserer Partnerschaft dauerhaft den Sport in unserer Region unterstützen.“

Doris Klytta, Ralf Bohle GmbH



EUROBIKE GOLD AWARD für ORTLIEB

Back-Roller High Visibility wird auf Fachmesse EUROBIKE prämiert

Auf der internationalen Fahrradmesse „Eurobike“ in Friedrichshafen wurde die Fahrradtasche Back-Roller aus der neuen High Visibility Linie der ORTLIEB Sportartikel GmbH mit dem EUROBIKE GOLD AWARD ausgezeichnet.

„Diese sehr gut verarbeitete Fahrradtasche überzeugt vor allem durch das reflektierende Garn. Es erhöht die Sicherheit maßgeblich – bei Dunkelheit wird die komplette Tasche zu einem einzigen Reflektor, Fahrradfahrer werden so auch in der Dämmerung deutlich früher wahrgenommen. Alles in allem ein Produkt, das neue Maßstäbe setzt“, so die Begründung der Jury für die Auszeichnung.

Der EUROBIKE AWARD wird von der Messe Friedrichshafen und iF-Design, Hannover organisiert. Die eingereichten Produkte werden von einer Jury bestehend aus Branchen- und De-

sign-Spezialisten nach Kriterien wie Innovationsgrad, Material und Funktionalität bewertet. Auf der EUROBIKE wurden 61 von 496 Produkten prämiert, davon zehn mit einem GOLD AWARD.

Die Auszeichnung mit dem EUROBIKE GOLD

AWARD ist die zweite für das Produkt: Bereits im Juli erhielt der Back-Roller High Visibility den OutDoor INDUSTRY AWARD 2013 auf der Fachmesse OutDoor in Friedrichshafen.

Die ORTLIEB High Visibility Linie ist ab Januar 2014 im Handel erhältlich.

Christina Halasz, Ortlieb



Ton in Ton – von Kopf bis Fuß im SHIMANO Fusion Concept



Nicht nur beim Zusammenspiel seiner High-End-Fahrradkomponenten setzt SHIMANO seit Jahrzehnten auf konsequente Systemphilosophie. Diese Vorgehensweise wurde jetzt im SHIMANO Fusion Concept konsequent umgesetzt: Bekleidung, Accessoires, Taschen, Brillen und Schuhe greifen nicht nur auf dieselben Farbpaletten und Design-Linien zurück, sondern wurden auch mit Features für optimales Zusammenspiel ausgestattet.

Ausgangspunkt ist immer der Fahrer bzw. die Fahrerin, die SHIMANO grundsätzlich ins Zentrum aller Überlegungen stellt. Sie mit Ausrüstung auszustatten, die den individuellen Fahrstil optimal unterstützt, Witterungsbedingungen trotzt und durch Materialeigenschaften, Features und integrierte Schnittstellen maximales Fahrvergnügen generiert, ist das Ziel, das all diese Entwicklungen verfolgen.

www.paul-lange.de

Die Mitglieder der AGFS sind an einer Vielzahl von Aktivitäten beteiligt. Stellvertretend für viele andere Veranstaltungen wird hier über eine kleine Auswahl berichtet:

Rückblick

Radfahren in Aachen

Im Rahmen der Kampagne „FahrRad in Aachen“ wird die Fahrradsaison in Aachen seit 2008 mit dem Aachener Fahrradtag eröffnet. Mit einem bunten Fest rund um das Radfahren wird den Besuchern Lust auf das Radfahren gemacht.

Das gleiche Ziel hat der Aachener Fahrradsommer. Seit 19 Jahren wird eine familienfreundliche Rundstrecke

zum Nachradeln bis zum Herbst ausgeschrieben. Unter dem Motto „Campus eradeln“ führt eine 16 km lange Tour von der Innenstadt durch die bestehenden und neu geplanten RWTH-Campusgebiete. Um möglichst vielen Menschen ein sicheres Radfahrerlebnis zu ermöglichen, führt der Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen gemeinsam mit der WABe e.V. die Aktion

„Fahrrad wieder flott ... mit Teilen vom Schrott“ durch. Am 4. Mai 2013 konnte jeder Ersatzteile von alten oder ausgehenden Fahrrädern abmontieren, um das eigene Rad zu reparieren oder aufzurüsten.

Alle Informationen finden Sie unter www.aachen.de/Radfahren.

*Dr. Stephanie Küpper,
Projektleiterin „FahrRad in Aachen“*

Erste Fahrrad-Sternfahrt Dortmund

Klare Sache – Mobil ohne Auto

Am 16. Juni 2013 folgten 2.000 Teilnehmer dem Aufruf von ADFC, VCD, VeloKitchen und VeloCityRuhr, um gemeinsam mit dem Umweltamt der Stadt



Dortmund durch die Fahrrad-Sternfahrt auf den Radverkehr aufmerksam zu machen. Gleichzeitig diente die Fahrrad-

Sternfahrt auch als Auftaktveranstaltung für die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“.

Unter dem Motto „Klare Sache – Mobil ohne Auto“ starteten um 6:00 Uhr früh die ersten Radler im 100 km entfernten Paderborn. Bis zum PHOENIX-See in Dortmund wuchs die Gruppe auf rund 100 Radler an.

Dort nahmen ab 13:15 Uhr 500 Radfahrer die 16,2 km lange Hauptroute unter die Räder. Unterwegs kamen weitere 1.500 begeisterte Sternradler dazu. 97 Teilnehmer aus dem gesamten Ruhrgebiet nutzten die Möglichkeit, über metropolradruhr Fahrräder für diesen Tag zum Nulltarif auszuleihen.

Bei der Kundgebung am Schluss wurde ein durchgängiges Radverkehrsnetz für Dortmund und die Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer bei Baustellen sowie beim Winterdienst gefordert.

Im Anschluss an die Fahrrad-Sternfahrt gab es vor dem Dortmunder Rathaus noch ein Fahrrad-Fest mit Musik, Picknick, Infoständen und tollen Aktionen, wie z.B. einem Fahrrad-Kino.

*Fabian Menke und
Astrid Wendelstigh,
VeloKitchen Dortmund*

Aktion „Ich bin die Energie“ in Bünde

Bereits zum vierten Mal fand am Sonntag, dem 11. August 2013, die Aktion „Ich bin die Energie“ in Bünde bei der Bäckerei Erdbrügger statt. Lea Braun von der P3 Agentur sowie Sina Oestreich



und Thomas Schuh von der Stadt Bünde verteilten die eigens für die Aktion kreierten „Energie-Brötchen“ an mehrere Hundert dankbare Brötchenholer. Daraus ergaben sich teilweise intensive Gespräche über die Aktion und gute Argumente, die für die Kurzstrecke ohne Auto sprechen.

Gegen 10 Uhr kam Ralf Grabenschroer vorbei, um seine Frühstücksbrötchen zu holen. „Ich war vor zwei Jahren auch am Sonntagmorgen hier bei der Aktion an Ihrem Stand, habe mich informiert. Gerade die Broschüre kam mir vor wie spe-

ziell für mich geschrieben. Bis dahin habe ich alles mit dem Auto gemacht, auch Kurzstrecken. Mich hat Ihre Aktion überzeugt. Ich erledige fast alles in der Stadt zu Fuß oder mit dem Rad.“

Sina Oestreich war sichtlich erfreut, so ein Feedback zu bekommen. Denn meist ist da nur die Hoffnung, dass solche Aktionen Früchte tragen. Dass es wirklich so ist, macht Mut, Spaß und Sinn, um sich weiter zu engagieren ... nicht nur in Bünde.

Thomas Schuh, Stadt Bünde



© Dirk Michael Deckbar

Rainer Bomba, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Michaela May, Vorstand der AGFS, und Staatssekretär Gunther Adler vom Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW bei der Verleihung des Deutschen Fahrradpreises (v.l.n.r.)

Der 3. Nationale Radverkehrskongress in Münster – eine kurze Rückschau

Fast auf den Tag genau 365 Jahre, nachdem der „Westfälische Frieden“ ausgehandelt worden war, stand Münster am 13. und 14. Mai mal wieder im Fokus der (Rad-)Öffentlichkeit.

Unter dem Motto „Den Radverkehr gemeinsam weiterentwickeln“ diskutierten 700 Teilnehmer aus der Planungspraxis, der Wissenschaft, der Wirtschaft sowie der Politik und von Vereinen und Verbänden an zwei Kongresstagen über die thematischen Handlungsfelder des Nationalen Radverkehrsplans. Veranstaltet wurde der größte Kongress für den Radverkehr in Deutschland vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gemeinsam mit dem gastgebenden Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Münster. Die politische Bedeutung des Kongresses wurde mit der Eröffnung durch den Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer deutlich.

Besonders positiv aus Sicht der AGFS: Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, ging in seinem Grußwort u.a. explizit auf die Durchsetzung des Konzeptes Nahmobilität 2.0 und den Planungswettbewerb Rad-schnellwege ein. Beides Themen bzw. Projekte, an denen die AGFS großen Anteil hat.

Im Anschluss an die Begrüßung durch die Veranstalter folgte ein Vortrag von Robin Lester Kenton über die Veränderungen der Verkehrspriorität in New York City und Umgebung. Die große Herausforderung in New York – und auch in vielen deutschen urbanen Räumen – ist der Ausbau und die Schaffung von Radwegen, auch dort, wo eigentlich kein Platz mehr ist.

Nach diesem Impulsvortrag verteilten sich die Teilnehmer auf acht Fachforen, in denen Themen wie z.B. „Gut geplant und mitgedacht – integrierte Radverkehrsplanung und -konzeption“ oder „Radfahren erfolgreich kommunizieren – Strategie für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit“ durch vielfältige Beiträge aufbereitet wurden.

Als Höhepunkt des ersten Kongresstages wurde in einem rund zweistündigen Festakt „Der Deutsche Fahrradpreis 2013“ verliehen. Begleitet wurde der Abend durch das Spontantheater Frizzles, das mit seinen Improvisationseinlagen, einer Mischung aus Comedy, Musik, Schauspiel, Gesang und Bewegungstheater, für viel Humor und Spaß sorgte.

Dank der gelungenen Verbindung von musikalischem Genuss und gesunder Fortbewegung mit dem Rad konnte sich das „Fahrradkonzert im Rahmen der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci“ in der Kategorie „Freizeit/Tourismus“ erfolgreich durchsetzen. Ebenfalls über eine Auszeichnung freuen konnte sich die Stadt Soest als Gewinner in der Kategorie „Alltagsmobilität“ mit der Markierung eines Schutzstreifens in der Soester Jakobistraße: Dort zeigt sich, dass mit vergleichsweise geringem finanziellem Aufwand ein deutlicher Sicherheits- und Komfortgewinn für den Radverkehr erzielt werden kann, was gerade in Zeiten knapper Kassen ein nachahmenswertes Beispiel für andere Kommunen sein kann. Beide Auszeichnungen sind mit jeweils 5.000 Euro Preisgeld dotiert.

Die bekannte Schauspielerin und engagierte Radfahrerin Michaela May wurde als „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2013“ geehrt. In ihrer Laudatio stellte Christine Fuchs, Vorstand der AGFS, die Vorbildfunktion von Frau May heraus: „Dass das Radfahren in weiten Teilen der Bevölkerung mittlerweile sehr positiv wahrgenommen wird, ist auch ein Verdienst von Menschen des öffentlichen Lebens wie Ihnen. Diese positive Bewertung erleichtert uns allen hier im Saal die tägliche Arbeit bei unserem Bemühen, den Radverkehr weiter nach vorne zu bringen. Diese Auszeichnung ist auch dafür ein Dankeschön.“

Am zweiten Kongresstag wurde die Arbeit in den Themenforen fortgesetzt. Zum Abschluss wurden die wichtigsten Punkte und Ergebnisse in einer Talkrunde für das Plenum zusammengefasst.

Ausblick

Der Deutsche Fahrradpreis 2014

Es ist wieder so weit! Der renommierteste bundesweite Wettbewerb zur Förderung des Radverkehrs wird wieder ausgerufen. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinde und Kreise in NRW e.V. (AGFS), der Zweirad-Industrie-Verband (ZIV) und der Verbund Service und Fahrrad g.e.V. (VSF) zeichnen im Februar 2014 wieder Förderer des Radverkehrs in verschiedenen Kategorien aus. Insbeson-

oder öffentliche bzw. private Institution für Konzepte, bauliche Maßnahmen, Dienstleistungen, Veranstaltungen, technische Innovationen, aber auch Service- oder Kommunikationsleistungen zu bewerben. Sie können aber auch preiswürdige Projekte vorschlagen, an denen Sie nicht selbst beteiligt sind. Wir sind für jeden Vorschlag dankbar! Die einzige und wichtigste Voraussetzung ist, dass der Radverkehr im Alltag, auf dem Weg zu Schule, Einkauf und Arbeit oder in der Freizeit gestärkt, vereinfacht oder unterstützt wird.

Zehn Wochen vor der Preisverleihung wird jede Woche aus allen Einsendungen ein besonderes Projekt ausgewählt und je eine Woche lang als „Projekt der Woche“ vorgestellt.

Bis 15. Dezember 2013 bewerben unter www.der-deutsche-fahrradpreis.de.

Fotowettbewerb ab 1. Dezember 2013 online

Der Fotowettbewerb zum Thema „Leidenschaft Fahrrad“ startet am 1. Dezember 2013 auf www.der-deutsche-fahrradpreis.de. Bis zum 31. Januar 2014 haben Sie die Möglichkeit, ein Foto hochzuladen und einen der zahlreichen hochwertigen Sachpreise zu gewinnen.



dere die Auszeichnung der fahrradfreundlichsten Persönlichkeit, bei der zuletzt Prof. Dr. Klaus Töpfer, Jürgen Trittin, Wigald Boning und im vergangenen Jahr Michaela May ausgezeichnet wurden, sorgt jedes Jahr aufs Neue für ein großes öffentliches Interesse.

Sie haben ein innovatives Projekt? Dann bewerben Sie sich jetzt!

Neben der fahrradfreundlichsten Persönlichkeit wird die fahrradfreundlichste Entscheidung in den Bereichen „Alltagsmobilität“ und „Freizeit/Tourismus“ gewählt. In der Kategorie „Alltagsmobilität“ werden kreative Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs aus Planung, Infrastruktur, Service oder Kommunikation ausgezeichnet. Die Auszeichnung im Bereich „Freizeit/Tourismus“ wird an Projekte vergeben, bei denen die Nutzung des Fahrrads in Freizeit und Urlaub durch Planung, Infrastruktur, Service oder Marketing gefördert wird. Beide Preise sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Sie haben die Chance, sich als Einzelperson, Gruppe, Verein, Unternehmen



Save the Date!

Die Preisverleihung findet am Abend des 20. Februar 2014 im Rahmen der Messe „Fahrrad Essen“ (20.–23. Februar 2014) und des AGFS-Kongresses (20.–21. Februar 2014) statt.

Es werden folgende Preise vergeben:

- Die Fahrradfreundlichste Persönlichkeit
- Die Fahrradfreundlichste Entscheidung im Bereich „Alltagsmobilität“
- Die Fahrradfreundlichste Entscheidung im Bereich „Freizeit/Tourismus“
- Gewinner des Fotowettbewerbs in den Kategorien „FUN“ (Hobbyfotografen) und „PRO“ (professionelle Fotografen)



NRWs größte Fahrradmesse öffnet vom 20. bis 23. Februar 2014 ihre Tore

2014 ist die Messe Essen wieder Schauplatz der einzigen großen Fahrradmesse für Endverbraucher in NRW: Vom 20. bis zum 23. Februar 2014 präsentieren etwa 250 Hersteller und Händler über 80.000 erwarteten Besuchern alles rund ums Rad. Weil Radfahren bei Familien im Trend liegt, bietet die Fahrrad Essen auf ihren 16.000 m² Ausstellungsfläche auch Kindern und Eltern ein attraktives Angebot, beginnend bei Zweirädern in allen Facetten – von Stadträdern, Roadbikes, Mountainbikes über E-Bikes und Pedelecs bis zu Spezialrädern. Außerdem zeigen die Aussteller umfangreiches Zubehör wie Bekleidung, Helme und Reifen. Auch Radreisende kommen auf ihre Kosten: Der Bereich Radtouristik präsentiert Reise-Angebote, Touren

und Fahrrad-Regionen für jeden Geschmack. Neu im Angebot: der Bereich Radsport für Hobby- und Profisportler mit sportiven Bikes, Hightechkleidung und Zubehör.

Die Messe öffnet auch 2014 wieder an vier Tagen. Durch den zusätzlichen Messetag entzerrt sich das Besucheraufkommen, außerdem finden noch mehr Gäste der zeitgleich stattfindenden „Reise + Camping“ den Weg in die Fahrrad-Hallen. Das Besondere an der Fahrrad Essen: der Dreiklang aus Beraten, Ausprobieren und der Möglichkeit, zu kaufen. Knapp 6.000 Besucher kauften 2013 ein Rad oder E-Bike/Pedelec, und knapp die Hälfte aller Besucher plante nach der Messe einen Kauf.

AGFS-Kongress in Essen am 20./21. Februar 2014

Der nächste AGFS-Kongress im Februar in Essen wird sich mit dem Schwerpunkt „Gesundheit“ befassen. Der Aktionsplan der Landesregierung NRW zur Förderung der Nahmobilität bietet Ansatzpunkte, um das Thema „Mehr Bewegung im Alltag“ auf verschiedenen Ebenen und Ressorts umzusetzen. Bitte vormerken! Oder lassen Sie sich rechtzeitig durch unseren Newsletter daran erinnern (www.agfs-nrw.de).

Plattform für Hersteller und Händler mit über 2.500 m² Testparcours

Die Fahrrad Essen zeichnet sich aus durch das große Angebot an Teststrecken – für viele Kunden ist eine Testfahrt vor dem Kauf unentbehrlich. Deshalb warten auf die Besucher drei verschiedene Testparcours mit insgesamt über 2.500 m². Auf dem „Jedermann-Parcours“ machen sich Interessierte mit ihrem Wunschrad vertraut. Daneben erwartet die Besucher ein spezieller Testparcours für E-Bikes, die auch 2014 ein Schwerpunkt der Messe sind. Für die jungen Messebesucher gibt es den Kids-Parcours, der sich bei seiner Premiere in 2013 großer Beliebtheit erfreute und deshalb ausgebaut wird. Auf spielerische Art lernen die Kinder dort die Geschicklichkeit auf zwei Rädern.

Termine

25./26. November 2013: 7. Fahrradkommunal- konferenz



Gastgeber sind in diesem Jahr die Landeshauptstadt Erfurt sowie das Land Thüringen. Die Fahrradkommunal-Konferenz richtet sich exklusiv an mit Fragen des Radverkehrs befasste Führungskräfte sowie Mitarbeiter aus den Verwaltungen der Städte, Kreise und Gemeinden, aus Regionen und Landesbehörden. Die diesjährige Fahrradkommunal-Konferenz steht unter dem Motto „Neue Impulse für die Radverkehrsförderung“ und legt den Schwerpunkt auf die Situation von Kommunen, die noch nicht in der „Top-Liga“ der Fahrradstädte spielen, aber Ambitionen zeigen, dies mittel- bis langfristig zu ändern. Programm und Anmeldeformular gibt es auf der Webseite www.difu.de.

Neue Seminarreihe im DIFU

Radverkehrsförderung ist auch in Deutschland zusehends durch dynamische Neu- und Weiterentwicklungen geprägt: Pedelects, Fahrradverleihsysteme, Radschnellwege und Co. – Modethemen oder Bestandteile einer zukunftsgerichteten Verkehrsplanung?

Welche Potenziale bestehen, welche Lösungen eignen sich für die Kommunen, und welche Bedingungen braucht die Umsetzung?

Folgende Termine werden angeboten:

- 4. November 2013 Hannover
- 12. November 2013 Stuttgart
- 5. Dezember 2013 Essen

Die Teilnahmegebühren betragen 50 Euro, Programm und Anmeldeformular gibt es auf der Webseite www.difu.de.

2. September bis 30. Oktober 2013: Wettbewerb „Zu Fuß? Aber sicher!“

Die Unfallforschung der Deutschen Versicherer und die Deutsche Seniorenlige rufen auf, Ideen für mehr Verkehrssicherheit von Senioren einzureichen. Information: www.zu-fuss-aber-sicher.de

14. Oktober/ 20. November 2013: Planungswettbewerb Radschnellwege

Im Juli war Einsendeschluss für den nordrhein-westfälischen Planungswettbewerb zum Thema Radschnellwege. Aufgerufen waren alle Kommunen in Nordrhein-Westfalen, mit ihren Nachbarkommunen gemeinsam Konzepte für Radschnellwege einzureichen. Für fünf



der eingereichten Projekte rückt die Realisierung einen großen Schritt näher: Sie erhalten Landesfördermittel, um die Planungen fortführen zu können. Am 14. Oktober tagt die Jury, um die Gewinner auszuwählen. Am 20. November sollen diese dann in einem Festakt von Landesverkehrsminister Michael Groschek ihre Auszeichnung erhalten.

Sehen und gesehen werden – Nur Armleuch- ter fahren ohne Licht.

Die Verkehrssicherheitsaktion der AGFS tourt auch 2013 wieder durch die AGFS-Mitgliedskommunen. Bis zum 9. Dezember werden insgesamt 55 Lichtaktionstage durchgeführt. Wann und ob die „Black Box“ in Ihrer Kommune Halt macht, erfahren Sie im Internet unter www.agfs-nrw.de.

15. Juni 2014: E-Bike Award

Seit 2012 verleihen RWE Deutschland und ExtraEnergy alle zwei Jahre den „E-Bike Award“. Im Jahr 2014 werden im Rahmen der INTERMOT Projekte ausgezeichnet, die Elektrofahräder nachhaltig in die Alltagsmobilität oder das touristische Angebot integrieren. Teilnehmen können Kommunen und öffentliche Einrichtungen. Ausgezeichnet werden besonders innovative und nachhaltige Projekte mit einem hohen Nutzen für die Bürger. Bewertet werden Kreativität und Innovationskraft, Nutzen für die Öffentlichkeit sowie nachhaltige Wirkung zur dauerhaften Integration von E-Bikes in die öffentliche Mobilität. Unterstützt wird der „E-Bike Award“ von der Internationalen Energieagentur (IEA) und dem EU-Programm „Intelligente Energie - Europa“ (IEE). Bewerbungsschluss ist am 15. Juni 2014, die Preisverleihung findet am 2. Oktober 2014 statt.

Infos unter www.ebikeaward.de.

Radregion Rheinland testet neue Fahrrad-App

Mit einem neuen mobilen Radreiseführer will die Radregion Rheinland das Radeln abwechslungsreicher und einfacher machen. Die kostenlose App mit dem Namen „QuoRadis“ enthält ebenso Navigationshilfen für bestehende Radwege wie den Erft-Radweg oder das Wasserquintett wie für neu zusammengestellte Touren zu den Themen Kultur, Natur, Genuss, Geschichte und Architektur. Ergänzt werden die Wegweiser durch Filme, Audiobeiträge, Fotos und Texte, die Hintergrundinfos liefern und an bestimmten Standorten der Touren abgerufen werden können. Neben bekannten Highlights werden dabei auch unbekanntere Orte mit ihren Geschichten vorgestellt. Zum Start sind fünf solcher multimedial inszenierten Touren verfügbar. Bis zum Frühjahr 2014 sollen weitere 15 dazukommen, darunter auch Touren, die speziell für Familien oder Rennradfahrer geeignet sind.

Eingebunden in die App sind neben Routenplänen aber auch Informationen zu Gaststätten oder Hotels am Wegesrand. Ab Herbst soll es zudem eine Ver-

sion mit Speichermöglichkeit geben, sodass Routen auch ohne Internetverbindung verfügbar sind. Außerdem wird an einem Gutscheinsystem gearbeitet, über das Freizeitbetriebe, Restaurants oder Sehenswürdigkeiten spezielle Angebote in die App einstellen können. Auch weitere Serviceinformationen wie Angaben zu Nachverkehrsverbindungen sollen nach und nach in das Angebot integriert werden. Bereits jetzt gibt es die Möglichkeit, sich seine eigene Route zusammenzustellen und die gefahrenen Kilometer anzeigen zu lassen. Die Initiatoren sprechen von einem bundesweit einmaligen Programm.

Derzeit läuft der Radreiseführer noch in der Testversion. Verbesserungsvorschläge sind daher willkommen. Sie können an die E-Mail-Adresse quoradis@radregionrheinland.de gesendet werden.

Die App, die derzeit nur für Apple-Geräte verfügbar ist, ist kostenlos bei iTunes erhältlich. Ab Herbst soll es auch eine Version für Android-Geräte geben.

Finanziert wird das Programm der Radregion Rheinland durch Fördergelder

vom Land und von der EU in Höhe von 360.000 Euro. Die Radregion ist ein Zusammenschluss von Tourismusorganisationen und Gebietskörperschaften im Rheinland.

www.radregionrheinland.de

Quelle: Tourismus NRW e. V.



© Rhein-Erft Tourismus e. V.

Die Region an Rhein und Erft weist ein hervorragend ausgebautes Netz an Radwegen aus. Mithilfe einer übersichtlichen Beschilderung wird der Radfahrer quer durch die zumeist flache Region geführt.

Broschüre stellt Wanderland NRW vor

Eine neue Broschüre gibt Tipps für den Wanderurlaub in NRW. Auf knapp 30 Seiten werden zehn ausgewählte Routen vorgestellt, von den Hermannshöhen im Teutoburger Wald über den Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel bis zum Sauerland-Höhenflug. Neben Streckenbeschreibungen und Übersichtskarten enthält die Broschüre Hinweise zur An-

reise und zu Einkehrmöglichkeiten. Ergänzt wird jede Streckenbeschreibung durch ein sogenanntes Erlebnisprofil, das Auskunft über Sehenswürdigkeiten, besondere Pflanzen und Tiere oder außergewöhnliche Ausblicke gibt.

Die Broschüre mit dem Titel „Dein Wanderurlaub. Dein NRW“ kann kostenlos bei Tourismus NRW bestellt werden.

Der Tourismusverband ist unter der Telefonnummer 02 11/9 13 20-5 00 oder per E-Mail an info@dein-nrw.de zu erreichen. Auf der Internetseite des Verbands www.dein-nrw.de steht die Broschüre zudem zum Herunterladen bereit.

Quelle: Tourismus NRW e. V.

Neue Touren am Niederrhein verbinden

Neues Angebot für Rennradler

Am Niederrhein werden ab Ende August 2013 mehrtägige geführte Rennradtouren in Kombination mit Schlemmer-Menüs und Wellness angeboten. Die erste Tour startete bereits am 30. August.

Das Paket umfasst insgesamt drei Touren an drei aufeinanderfolgenden Tagen sowie Schulungen und Fahrrad-Checks. Übernachtet wird im Vier-Sterne-Landhotel Voshövel in Scherm-

beck. Im Hotelarrangement sind neben Übernachtung und Frühstück auch Lunchpakete sowie zwei Fünf-Gänge-Menüs am Abend inbegriffen. Außerdem können die Spa-Angebote des Hotels und weitere Extras genutzt werden. Der Preis für das Hotelarrangement liegt bei 229 Euro pro Person im Doppelzimmer. Das Rennradpaket kostet zusätzlich 135 Euro pro Person. Mitreisende Nicht-Radler können in der Umgebung beispiels-

weise golfen, wandern oder das Spa-Angebot des Hotels nutzen.

Termine für weitere Touren an den Niederrhein und in die angrenzenden Regionen sind geplant und können auf Anfrage auch individuell festgelegt werden. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Veranstalters Holybike www.holybike.de.

Quelle: Tourismus NRW e. V.

Eifel erweitert Angebot für Radfahrer

Für ihre ursprüngliche Natur und als Wanderregion ist die Eifel bereits bekannt, dass auch Radfahrer in der Region beste Voraussetzungen finden, wissen viele hingegen nicht. Doch das soll sich ändern: Mit einer neuen Internetseite wollen der Nordeifel Tourismus und seine Partner nun die Eifel-Höhen-Route bekannter machen.

Die Seite, die seit Mitte August 2013 freigeschaltet ist, bietet neben ausführlichen Etappenbeschreibungen u.a. eine Übersichtskarte, Höhenprofile und Hinweise zur Anreise. Zudem stehen GPX-Daten für Smartphones, Tablets und Navigationsgeräte zum Download bereit. Wer will, kann auch gleich eine Übernachtung über die Seite buchen. Dazu

werden Mehrtagesarrangements mit Gepäcktransfers, Lunchpaketen oder Radkarten angeboten. Ein Online-Veranstaltungskalender gibt einen Überblick, was entlang der Strecke los ist.

Finanziert wird die Homepage vom Routenteam der Eifel-Höhen-Route, dem derzeit 21 Gastronomie- und Übernachtungsbetriebe sowie die verantwortlichen Touristiker der Region angehören. Die Eifel-Höhen-Route selbst verläuft in einem Rundkurs über 230 km und ist aufgrund ihrer anspruchsvollen bergigen Strecke vor allem für sportliche Radfahrer geeignet. Für weniger kräfteaubendes Fahren stehen an zahlreichen Ausleihstationen aber auch E-Bikes bereit. Zudem verfügt die Region über ein

umfangreiches Radwegenetz, das über stillgelegte Bahntrassen führt. Hier sind die Steigungen so gering, dass sie auch von Ungeübten zu bewältigen sind.



© Nordeifel Tourismus GmbH

Die Eifel-Höhen-Route führt über 230 km durch die Eifel.

www.eifel-hoehen-route.de
Quelle: Tourismus NRW e. V.

Mit Rucksack statt Designertasche: Wandern in Düsseldorf

Wandern in Düsseldorf? Aber ja: Allein der Stadtwald bietet rund 130 km Wanderwege. Hinzu kommen sechs Routen auf dem D-Weg, der alle Waldgebiete der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt verbindet, sowie der Industriepfad Düsseldorf Gerresheim, der auf etwa 4 km und an 21 Stationen Industriegeschichte erzählt. Jenseits der Stadtgrenzen bietet der „neanderland Steig“ direkte Anschlussmöglichkeiten, die Umgebung zu erkunden. Verschie-

dene Etappen sind bereits eröffnet, bis Oktober 2013 kommen weitere hinzu, sodass Wanderer dann auf einem 165 km langen Abschnitt laufen können. Ende 2014 soll der Steig komplett fertiggestellt sein und führt dann auf einer Länge von etwa 230 km einmal rund um den Kreis Mettmann.

Die Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH (DMT) hat im Internet einen Info-Bereich speziell für Wandertouristen eingerichtet und eigens für diese

Zielgruppe ein Hotelpaket geschnürt. Neben einer Übernachtung im Stadtteil Kaiserswerth beinhaltet es eine Düsseldorf WelcomeCard, ein Lunchpaket pro Person sowie die Broschüre zum D-Weg. Es kostet ab 68 Euro pro Person im Doppelzimmer.

www.duesseldorf-tourismus.de/wanderer
Quelle: Tourismus NRW e. V.

Radeln im Sommer: Immer schön am Wasser entlang

Eine erfrischende Radtour wird jetzt am Niederrhein angeboten: Sie führt von einem Gewässer zum nächsten. Die Rundtour beginnt an der Xantener Süensee, führt am Rhein entlang, überquert ihn mit einer Fähre, verläuft in Wesel am Auesee vorbei und führt weiter an die Lippe und bis zum Wesel-Datteln-Kanal in Hünxe – und zurück. Die Rundtour ist sportliche 65 km lang, kann aber zu einer 35 km langen Halbtagestour verkürzt werden. Wer die Tour nachfahren möchte, findet die genaue Wegbeschreibung mit Streckenprofil, Angaben zu Höhenmetern und Fahrtzeit sowie Daten



© Niederrhein Tourismus

Hau ruck! Bei der Gierseilfähre an der Lippe müssen Touristen selbst Hand anlegen, um ans andere Ufer zu kommen.

für mobile Navigationsgeräte auf der Internetseite des Niederrhein-Tourismus.

Was genau man auf dieser Route zu sehen bekommt, lässt sich in einer ausführlichen Reportage im neuen kostenlosen Gästemagazin des Niederrheins nachlesen. Vorgestellt wird dort etwa die große Schleuse in Hünxe oder die Gierseilfähre an der Lippe, die mit (Hand-) Muskelkraft bedient wird. Das Gästemagazin kann als PDF-Dokument ebenfalls im Netz heruntergeladen werden unter www.niederrhein-tourismus.de.

Quelle: Tourismus NRW e. V.

Auf alten Bahntrassen durchs Bergische Land radeln

Radfahren im Bergischen muss nicht immer eine sportliche Herausforderung sein, es geht auch anders: Wege auf alten Bahntrassen machen die Mittelgebirgslandschaft für Genussradler bequem befahrbar. Zwei neue Fahrradkarten zeigen, wo es langgeht.

Der Radwanderführer „Mit dem Fahrrad über alte Bahntrassen im Bergischen Land“ stellt zwölf besonders schöne Routen vor. Während die Schienen früher Industriestätten wie Mühlen und Steinbrüche für den Bahnverkehr mit umliegenden Orten verbanden, laden sie heute Radfahrer zu Erkundungen ein. Die Trassen führen vorbei an

historischen Ortskernen, Talsperren und Viadukten. Alle Routen haben eine Steigung von maximal 2,5 Prozent.

Die Karte „Mal eben hoch hinaus – Unterwegs auf ehemaligen Bahntrassen zwischen Ruhr, Rhein und Sieg“ gibt einen Überblick über vier Panorama-Radwege mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Angaben zu den Höhenunterschieden und zur Beschaffenheit der Routen, Anreise mit dem Öffentlichen Nahverkehr und mit dem Auto sowie Fahrradverleih und Ladestationen für E-Bikes sind aufgelistet. Die Dachmarke „Panorama-Radwege“ verknüpft Einzelrouten zu einem über 300 km langen

Gesamtsystem, das an den RuhrtalRadweg anschließt. Die durchgängige Beschilderung soll 2014 abgeschlossen werden. 175 km verlaufen über ehemalige Bahntrassen, davon allein 130 km im Bergischen Land.

Der im Bachem Verlag erschienene Radwanderführer zu den schönsten Touren über stillgelegte Strecken ist für 14,95 Euro im Buchhandel erhältlich. Die Übersichtskarte „Mal eben hoch hinaus“ steht zum Download im Internet unter www.bachem.de/verlag bzw. www.die-bergischen-drei.de bereit.

Quelle: Tourismus NRW e. V.

Grenzenlos Rad fahren auf der Vennbahn-Trasse

In der Eifel führt ein neuer Bahntrassenradweg auf insgesamt 125 km von Aachen über Monschau nach St. Vith in Belgien und schließlich nach Troisvierges in Luxemburg. Die grenzüberschreitende Trasse der Vennbahn zählt zu den längsten Bahntrassenradwegen Europas. Sie führt vorbei am Rursee sowie am Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn. Am 2. Juli 2013 fiel in St. Vith der Startschuss für eine ganze Reihe von Eröffnungsfeiern, am 3. August 2013

folgte ein großes Volksfest am Büttgenbacher See. Im Herbst soll auch in Aachen noch einmal gefeiert werden.

Ursprünglich verband die Bahnstrecke die Industrie Aachens auf kürzestem Weg mit Luxemburg. Mit maximal zwei Prozent Steigung ist sie auch für ungeübte Sportler zu bewältigen. Zum Kennenlernen der Strecke bietet sich die neue Pauschale „Aachen für Radler“ an, die neben einer Übernachtung inklusive Frühstücksbuffet ein Lunchpaket für die

Radtour sowie den Kurzführer „Kaiser Karl führt durch Aachen“ für eine Stadttour auf eigene Faust umfasst. Sie kostet ab 55 Euro pro Person im Doppelzimmer und kann beim aachen tourist service gebucht werden, Telefon: 02 41/1 80 29-51.

www.vennbahn.eu

www.aachen-pauschal.de

Quelle: Tourismus NRW e. V.

Bergisches Land eröffnet neuen Fernwanderweg

Das Bergische Land erweitert sein Angebot für Wanderer. Am 21. September 2013 wurde der „Bergische Weg“, der vom Ruhrgebiet bis nach Königswinter führt, feierlich eröffnet. Am Vormittag wurden zwei geführte Wanderungen angeboten, die beide in Overath endeten. Hier fand nachmittags das offizielle Einweihungsfest statt. Eine zweite Eröffnungsfeier gab es acht Tage später an der Müngstener Brücke zwischen Solingen und Remscheid. Auch hier fand vorab eine geführte Wanderung statt, die in Solingen-Unterbürg startete.

Der „Bergische Weg“ führt quer durch das Herz des Bergischen Lands. In 13 Etappen geht es über gut 260 km vom Baldeneysee in Essen bis zum Drachen-



© Das Bergische GmbH

Der Bergische Weg führt vom Ruhrgebiet bis nach Königswinter.

fels am Rhein bei Königswinter. Zu den Höhenpunkten an der Strecke gehören das Neanderthal Museum in Mettmann, das Schloss Burg bei Solingen und die Müngstener Brücke, die mit 107 m die

höchste Stahlgitterbrücke Deutschlands ist. Wegen seines Verlaufs durch das Bergische Land ist der Weg als eher schwierig einzustufen, da es immer wieder steil bergauf geht.

Der „Bergische Weg“ ist bereits der zweite Fernwanderweg im Bergischen Land, der dieses Jahr eröffnet wurde. Im Frühjahr war der „Bergische Panorama-Steig“ eingeweiht worden.

Nähere Informationen zu den beiden Wanderwegen gibt es im Internet unter www.bergisches-wanderland.de.

Dort finden sich auch weitere Wanderrouten durch die Region, z.B. die „Bergischen Streifzüge“, die sich jeweils einem bestimmten Thema widmen.



*Einsendung zum Fotowettbewerb „Der deutsche Fahrradpreis 2013“ von Stefan Heinze.
www.der-deutsche-fahrradpreis.de*

Impressum

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

Vorstand Christine Fuchs

© Köln, Oktober 2013

Redaktion, Gestaltung und Produktion

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität

Fachliche Betreuung

PS Planerbüro Südstadt: Büro für urbane Mobilität

Beiträge, Leserbriefe, Kritik (erwünscht!) bitte an:

Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

Konrad-Adenauer-Platz 17
47803 Krefeld

Tel.: 0 21 51/86-4283

Fax: 0 21 51/86-4280

E-Mail: info@agfs-nrw.de

www.agfs-nrw.de



Zur Vereinfachung der Lesbarkeit wurde in diesem Magazin teilweise auf eine geschlechtsspezifische Ansprache verzichtet.

Es sind selbstverständlich vorurteilsfrei Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Wir sind die AGFS

Aachen / Arnsberg / Bergkamen / Bielefeld
Bocholt / Bönen / Bonn / Brühl / Bünde
Coesfeld / Dormagen / Dorsten / Dortmund
Duisburg / Dülmen / Düsseldorf / Erkelenz
Essen / Euskirchen / Gladbeck
Haltern am See / Hamm / Herford / Herne
Herten / Herzogenrath / Ibbenbüren / Iserlohn
Kamen / Kempen / Kerpen / Köln / Krefeld
Kreis Borken / Kreis Düren / Kreis Euskirchen
Kreis Lippe / Kreis Recklinghausen
Kreis Soest / Kreis Steinfurt / Kreis Unna
Kreis Viersen / Kreis Warendorf / Lemgo
Leverkusen / Lünen / Marl / Meckenheim
Minden / Moers / Mülheim an der Ruhr
Münster / Oberhausen / Pulheim
Recklinghausen / Rees / Reken / Rhede
Rhein-Erft-Kreis / Rhein-Kreis Neuss
Rietberg / Rommerskirchen / Schöppingen
Soest / Städteregion Aachen / Troisdorf
Unna / Velen / Wesel / ...